

Riga'sche Zeitung.

№ 67.

Erstet täglich
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.
Inscriptionsgebühr:
6 Kop. S. pr. einhalt. Zeitzeile oder deren Raum.

Bierundneunzigster Jahrgang.

Preis in Riga: 8 Rbl. jährlich, 4 Rbl. halbjährlich.
2 Rbl. 25 Kop. vierteljährlich, 75 Kop. für 1 Monat.
Preis über die Post: 11 Rbl. jährlich, 6 Rbl. halbjährlich,
3 Rbl. vierteljährlich, 1 Rbl. für 1 Monat.

1871.

Annahme der Inserate im Inlande.

In Riga: im Comptoir der Müller'schen Buchdruckerei an den Wochentagen bis 7 Uhr Abends. Die bis 11 Uhr Vormittags abgegebenen Anzeigen finden noch in dem am Abend erscheinenden Nummer Aufnahme;
St. Petersburg: A. Witten, Central-Annoncenbureau, Wassili Dvortz, 5. Linie, Nr. 2;
Reval: Klinge & Ström, Buchhandlung;
Ritau: Fred. Westbom's Buchhandlung und Fr. Lucas'sche Buchhandlung;
Lithau: G. D. Meyer; — in Ludentum: S. R. Johannsen; — in Talsen: A. Simsen;
Bernau: R. Jacoby & Co., Buchhandlung; — in Narva: J. Langst, Buchhandlung;
Wenden: G. Frisch; — in Wall: Moriz Rudolf in der Buchhandlung daselbst;
Arensburg auf der Insel Desele: Richard Cappel, Buchhandlung.

Dinstag den 23 März (1. April)

Preis des Verzeichnisses 20 Kop.

Annahme der Inserate im Auslande.

In Berlin: Rudolf Mosse, große Friedrichstraße Nr. 66; — Saafenstein & Vogler; — A. Reichenher, Breite Straße Nr. 2; — S. Albrecht, Lindenstraße Nr. 34;
Hamburg: Saafenstein & Vogler, sowie in: zwei Commaniten in Bielefeld, Frankfurt a. M. u. a.
Kön. Breslau und Leipzig;
Frankfurt a. M.: Jaeger'sche Buchhandlung am Domplatz;
Leipzig: G. Engler; Eugen Fort und Sasse & Co.;
Paris: Havas, Laffitte-Bullier & Co., place de la Bourse, 8;
Antwerpen für Belgien: Louis Legros, Rue de l'Amman, 1.

Bei Abonnements-Bestellungen über die Post wird das ganze Jahr vom 1. Januar ab gerechnet, das halbe Jahr vom 1. Januar und 1. Juli, das viertel Jahr vom 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. October, der Monat vom ersten deselben.

Vom 1. April d. J.

bis zum 1. Juli beträgt das Abonnement auf die Riga'sche Zeitung:
über die Post 3 Rbl.,
in der Stadt 2 Rbl. 25 Kop.,
bis zum Schluß d. J. 9 resp. 6 Rbl.

Müller'sche Buchdruckerei.

Inhalt.

Neueste Nachrichten.
Inland: Riga: Die „R.-Z.“ über Rußland und Deutschland. Der Gistand, Molin + Dorpat: Promotion. Ritu: Personalnotizen. Estland: Zur Schullehre. Petersburg: Diplomat. Personalnotizen, Zeitschrift. R. S. Korffakow +. Sendeschreiben des Patriarchen zu Konstantinopel an den Synod.
Ausland: Deutschland. Berlin: Folgen des französischen Beschlusses. Gerücht einer Ministeränderung. Englische Verhandlungen. Parlamentarisches. München: Conflict zwischen zwei Diplomaten. Schweiz. Zürich: Schritte gegen die Anfeindung der Deutschen. Ein Rechenexempel. Genf: Aufruf für Frankreich. Frankreich. Paris: Zur Situation. Die Führer der Revolution. Zur Situation. Schamädel. Die Barricaden. Proclamation. Decrete. Acquisitionen und Plünderungen. England. London: Unterhaus. Vocales. Pöndel und Verkehr.
Frankfurt. Germinus +. Bühne und Liebhabertheater.

Neueste Nachrichten.

München, 2. April (21. März). Dem Erzbischof von Bamberg ist das zur Verurteilung und zum Vollzuge der Beschlässe des Concils, besonders des Unschlechtigkeitsdogmas, erforderliche Placet durch eine ausführlich motivirte königliche Entschliessung verweigert worden.
Wien, 1. April (20. März). Abgeordnetenhaus. Debatte über das Gesetz bezüglich des Verrentencontingents. Schönerer entwickelt den Antrag der Majorität der Commission, der Verrentung empfiehlt, bis die Regierung die von ihr angelegten staatsrechtlichen Vorlagen eingereicht haben werde. Kaiser bejähret den Antrag der Commission, die Verrentung des Concils des Gesetzes. Nachdem der Ministerpräsident, Graf Sonnenfels, den Vorschlag, als gefährlich die Regierung die Verrentung, zurückzuweisen und sich auf die von ihm abgegebenen deutschen Erklärungen bezogen hätte, wird der Verrentungsantrag der Commissionmajorität abgelehnt. In der Specialdebatte beantragt Kaiser die Bewilligung der von der Regierung geforderten Reutenziffer, jedoch mit einer Modifizirung der redactionellen Fassung des Gesetzes. Der Ministerpräsident weist darauf hin, daß der Reichsrath sich durch die Ausdehnung des Rechtes der Abänderung der Contingentziffer auf 10 Jahre begeben, und empfiehlt die Annahme des Verrentungsantrages, eventuell des kaiserlichen Antrages. Letzterer wird nach Ablehnung des mit dem Verrentungsantrag gleichlaufenden Minoritätsantrages mit großer Majorität angenommen. Hierauf wird das ganze Gesetz in dritter Lesung mit

allen vom Ausschusse beantragten Resolutionen angenommen.
Brüssel, 1. April (20. März). Aus Paris wird vom 31. März gemeldet: Das Comité hat beschlossen, die vacanten Plätze in dem Comité mit solchen zu besetzen, die bei den Wahlen eine relative Majorität erhalten haben. Mehrere Personen, die hiergegen Einspruch erhoben, sind als Gegner des Comité verhaftet, eine toll erloschen worden sein. — Die Ausfuhr von Wein ist verboten.
Verailles, 2. April (21. März). Das Centralcomité beschließt die Ausgabe von Assignaten; den fällig gemeinen, aber nicht eingelöstem Coupons der Schuld der Stadt Paris soll Zwangsкурс beigelegt werden. Das Gebäude des Crédit foncier ist von den Auffälligen besetzt, das der Bank von der Partei der Ordnung. Die Bank hat dem Centralcomité 3 Millionen vorgezogen, um Plünderung zu hindern. Organisation und Ausrüstung der Nationalgarde wird in Paris eilig betrieben; die Armee von Versailles hat St. Cloud und die Seinelinie besetzt.
Paris, 1. April (20. März). Wie gerichtlich verurteilt, hat gestern in der Umgegend des Bois de Colombes zwischen den Nationalgardien und den verfallenen Truppen ein Zusammenstoß stattgefunden. Es wird berichtet, daß gestern Abend mehrere Bataillone Nationalgardien in der Richtung auf Neuilly, Passy und Auteuil abmarschirt sind.
Das neue Journal „Social“ verlangt, daß die Commune die Abschaffung der Erbschaftssteuer, „Erdi du peuple“ soll diesem Vorschlage beistimmen. Das amtliche Blatt der Insurrection (heißt: Die Commune, von dem Wunsche befreit über die Frage der Wechselverhältnisse, alle Interessen vererbenden Befehl zu lassen, fordert die Arbeitergesellschaften und die Kammer für Handel und Industrie auf, der betreffenden Commission vor dem 10. April ihre Beobachtungen und Berichte einzuliefern. In Folge einer mit Deputirten von Kaufleuten und Industriellen abgehaltenen Conferenz hat die Commune beschlossen, ohne die Gewalt in Versailles anzuerkennen, alle Vorschläge anzunehmen, welche eine freie Functionirung des Postdienstes ermöglichen. — Ein Artikel des amtlichen Blattes erklärt, daß die Revolution vom 18. März nicht allein den Zweck habe, die communale Repräsentation in Paris, sondern auch die Unabhängigkeit aller Gemeinden in Frankreich zu sichern und den Bestand der Republik zu garantieren.
Die Postreue sind wieder eröffnet, Agenten der Commune haben von den Büreux der Polizei und der Börse Besitz genommen. Aus Versailles wird gemeldet, daß die Nationalversammlung sich heute nur mit Pensionsverhandlungen beschäftigt hat.
Delescluze hat bei der Commune einen noch von meh-

ren anderen Mitgliedern unterzeichneten Antrag eingebracht, nach welchem die Sitzungen der Versammlung öffentlich sein sollen.
Die „Liberté“ sagt, daß im Hotel de Ville der höchste Wirrwarr herrsche. Ein öffentlicher Anschlag daselbst kündigt an, daß die Municipalität für alle Zahlungen von Coupons der Stadtanleihe sowie Rentenabläufen geschlossen ist. Heute ließ die Commune die in den großen Centralhallen für Fischverkäufe eingegangenen Gelder confisciren.
Abends, Die Commune proponirt ein Gesetz, wonach Wechsel unter 500 Franc gestrichen, von 500 bis 2000 Franc um die Hälfte, von 2000 bis 5000 Franc um ein Drittel reducirt, Wechsel über 5000 Franc aber voll bezahlt werden.
Die Tabakshandlungen wurden von den Nationalgardien occupirt. Alle Steuereinnahmer waren heute nach dem Hotel de Ville beordert.
Lyon, 31. (18. März). Von hier sind zwei Marschregimenter zur Verhärkung nach Versailles abgegangen.
Vordeaux, 1. April (20. März). Die „Agence Havas“ meldet aus Marseille vom 31. März: Der Municipalrath hat den Beschluß gefaßt, in Anbetracht, daß der Präfect außer Stande ist, die geistliche Autorität auszuüben, den Generalsecretär der Municipalität, Fouquier, aufzufordern, die Leitung der Verwaltung als Repräsentant der legalen Gewalt zu übernehmen.

Telegramme.

Kreuzburg, 23. März, Morg. 7 1/2 Uhr. (Rig. Z. A.) Der Eis- und Wasserstand der Düna ist seit gestern unverändert.
Königsberg, 23. März, Morg. 7 1/2 Uhr. (Rig. Z. A.) Das Wasser der Düna ist um 1 Fuß gefallen. Eisstand unverändert.
Verailles, 3. April (22. März). (Rig. Z. A.) General Mac Mahon ist zum Obercommandanten der Armee von Versailles ernannt.
Paris, 3. April (22. März). (Rig. Z. A.) Eine Proclamation der Commune kündigt an, daß die Regierung in Versailles angegriffen habe; da sie auf die Arme nicht rechnen konnte, hat sie Juden, Charente's Bretonen und Trochu's Gendarmen entsandt. Die Aufgabe der Commune sei, Paris zu schützen. Nachts campirte die Nationalgarde in der Rue Rivoli und in den Champs Elysees. Morgens marschirten neun Bataillone. Generalmarch wurde geschlagen und die Barricaden wieder hergestellt. Bis 5 Uhr Morgens wurde Kanonendonner gehört. In Paris besteht keine Unordnung.
Brüssel, 4. April (23. März). (Originaltelegramm der Rig. Z. A.) Die Friedensconferenz hat ihre Verhandlungen wiederum aufgenommen. — Nachrichten aus Versailles zufolge hat Marschall Mac Mahon das Obercommando der Truppen der Regierung übernommen. Derselben sind jetzt zur Offensiv übergegangen. Nach hartnäckigen Kämpfen waren sie die Insurgenten über die Seine zurück, besetzten die Seinelinie und bombardirten Neuilly. Dagegen sollen in den Kämpfen am gestrigen Tage die Insurgenten einige Erfolge erlangt haben. Auch innerhalb Paris ist der Bürgerkrieg ausgebrochen.

Inland.

Riga, 23. März. Nachdem die Thronrede des deutschen Kaisers, dann die Antwortadresse des Reichstages wie die Debatte in demselben den friedlichen und jeder Intervention abgeneigten Charakter der ferneren deutschen Politik mit besonderem Nachdruck betont haben, bringt die „R. Pr. Z.“ in derselben Nummer (77), mit der gestern von uns erwähnten Reichstagsrede Bennigens, an hervorragender Stelle einen Artikel über die guten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland. Dieser Artikel weist auf die freundschaftlichen Gefinnungen, welche die Monarchen beider Reiche verbinden, und auf das beiderseitige Interesse der Völker hin. Er macht die „Mosk. Ztg.“ und ihre Partei dafür verantwortlich, daß feindselige Gefinnungen in den Völkern Platz gegriffen, und sagt u. a. nach besonderer Betonung der freundschaftlichen Stellung der russischen Regierung zu Deutschland: „Kein nebelhafter Chauvinismus darf

auf beiden Seiten Platz greifen, denn er ist für keines der beiden Völker von Nutzen. Rußland ist zu groß, um nach neuen Eroberungen zu trachten; Deutschland hat sich das Seine geholt in einem aufgedrungenen Kampfe und das deutsche Volk liebt den Frieden, weil es seine Segnungen zu würdigen weiß. — Also mögen auch die journalistischen Schriftsteller den Verhältnissen Rechnung tragen und die Ausfälle der Moskauer Ruffen nicht mehr beachten, als sie verdienen. Ruffen und Deutsche werden über ihre Berührungspunkte ruhig nachdenken und beide Völker sich jenenfalls wohl dabei befinden.“

Riga, 23. März. Nach einem Schreiben des Boosfencommandeurs von Volterra an das Börsencomité (f. die heutige Rig. Z. u. S. 3.) haben sich die magnusholmschen Fischer bereit erklärt, die Aufbrechung des Eiswalls zu versuchen. Ihre Bedingungen sind: 3000 Rbl. bei gelungener Ausführung der Arbeit, 1500 Rbl. wenn eine solche nicht möglich. Auf den ersten Punkt eingehend, stellt das Börsencomité die Bedingung, daß, sollte die Arbeit durch unüberwindliche Eistrungen nicht ganz ausführbar sein, den Fischern ein Tagelohn von 1 Rbl. pro Mann für die gearbeitete Zeit zu vergüten, wobei jedoch schlimmsten Falles die Totalsumme von 3000 Rbl. nicht zu überschreiten wäre. Zugleich theilt das Börsencomité mit, daß Capitain Mailand es übernommen habe, bei der Beaufsichtigung dem Boosfencommandeur beistehend zu sein. Aus den Mittheilungen des Letzteren erfahren wir ferner, daß am 22. März die Strömung des Flusses am Ende der Sedämme sich nach Ost und West theilte, in der Mitte des Stromes todes Wasser und von der Weissen Kirche bis zur Festung Dinamünde das Fahrwasser offen, die Flußmündung und das Seggatt aber unverändert fest war. Das Seeeis wurde bei Südwind von der Küste abgetrieben; die Abströmung aus der Düna nahm bedeutend zu. Schiffe und Fahrzeuge aus der Bucht sind sämmtlich in den Winterhafsen eingebracht.

Gestern Morgen verschied ein hochgeachteter Bürger Riga's, der Vorsteher einer der größten hiesigen Privatknabenschulen, Ed. Karl Molien. Hochgeachtet zu seinem pädagogischen Berufe, von auferstehender Berufstreue und würdiger Mannhaftigkeit, hat er der Anstalt, die er hier leitete, einen vortheilhaften Namen und sich selbst bei Schülern, Mitleidern und Eltern, wie in der gekammerten Bürgerschaft ein bleibendes Gedächtniß geschaffen. E. K. Molien studirte in den Jahren 1839 bis 1843 auf unserer

G. G. Gerwinus.

Nekrolog.
(Schluß.)
Die Reihe von Bänden jener neueren Geschichte fand bekanntlich leider im Jahre 1866, wo Gerwinus daran weiter zu arbeiten die Lust verlor, ihren Abschluß. Dem Professor honorarius zu Ehren, wozu man ihn in Heidelberg ernannt hatte, hat er, wenn wir nicht irren, nur viermal, 1846 und 1847, Vorlesungen gehalten, darunter eine über Politik und eine über Schopenhauer. Zu den kleineren Schriften, die er bald nach Vollendung der Geschichte der deutschen Dichtung veröffentlichte, gehört das zuerst 1842 erschienene „Handbuch der deutschen Nationalliteratur der Deutschen“ und die Flugschrift über die „Mission der Deutschholsten“ 1845. In dieser religiösen Bewegung erblickte er wenigstens einen nachdrücklichen Protest gegen jeden Versuch der Erneuerung mittelalterlichen Aberglaubens, sowie gegen die ebenso vollkommen zeitwidrig gewordene Aufrechterhaltung eines Dogmenzwanges, sei es von katholischer oder protestantischer Seite: im Uebrigen hatte er zu ihr freilich wenig Zutragen. 1846 verfasste er die durch Christian's VIII. offenen Brief veranlaßte, von Heidelberg ausgegangene Adresse an die Schleswig-Holsteiner, für deren Sache er auch später persönlich in England zu wirken suchte. Diese Adresse fand bekanntlich lebhaften Anklang in ganz Deutschland, und gab den Hauptanstoß zu der langjährigen Bewegung zu Gunsten der Herzogthümer. Das preussische Patent vom 3. Febr. 1847 bestimmte Gerwinus zu ihrer ausführlichen Beleuchtung in der Flugschrift „Die preussische Verfassung und das Patent etc.“, worin er auf die überzeugendste Weise den Mißklang darlegte, in welchem der Geist dieser Schöpfung mit den unabweislichen Bedürfnissen unserer Zeit und unseres Volkes stand, und worin ein seltener politischer Scharfsinn, man möchte fast sagen eine Sehrgabe, nicht zu verkennen ist. Gerwinus hielt nun, und nach den folgenden Vorgängen, dem Auftreten des vereinigten Landtags etc., endlich die Zeit für gekommen, wo man ernstlich darauf denken mußte, der seit 1840 allmählich erwachten freihellen

Lebendigung unseres Volkes Zusammenhang und ein bestimmtes Ziel zu geben, gleich frei von der Fehlleistung aller äußersten Parteien, vor allen der republikanischen, aristokratischen und socialistischen. Dazu hielt er die Gründung eines größeren Tagblattes für unbedingt nöthig, und unternahm ein solches selbst herauszugeben mit Hilfe seiner Freunde und Gefinnungsgenossen. Es erschien im Herbst 1847 unter dem bis dahin nicht gekannten Namen der „Deutschen Zeitung“. Dann besetzte ihn eine unrichtige constitutional-monarchische, in guter Bedeutung demokratisch gefärbte Gesinnung, und zugleich die Hoffnung, daß demnachst Preußen seinen Beruf darin erkennen werde, nicht etwa sich selbst äußerlich zu vergrößern, sondern sich und das ganze deutsche Staatswesen dadurch innerlich stark und mächtig zu machen, daß es in acht deutschen, wahrhaft bundesstaatlichem Sinne die Leitung der deutschen Dinge in die Hand nehme. Denn er zweifelte zwar ebenso wenig, als irgend Jemand, der die Geschichte kennt, an der unermesslichen Bedeutung der kleinen Staaten für die menschliche Bildung und wahre staatsbürgerliche Freiheit, und es war ihm völlig klar, daß namentlich in Deutschland ein Adelsstaat des französischen Einheitsstaats mit seiner durchaus centralisirten Machinery und seinem völligen Ausschluß alles Selbstgovernment der ganzen Natur unseres Volkes und seiner Geschichte schmerzhaftes zuwiderlaufen, darum auf die Dauer schlechterdings unhaltbar sein würde. Ebenso unerschütterlich fest stand es aber für ihn und, wie sich 1848 so deutlich gezeigt hat, für alle vaterlandsliebenden und urtheilfähigen Männer: daß nichts auf Fortbestand einen Anspruch erheben konnte, was über die vollenberechtigten Geltendmachung der Eigenthümlichkeit der einzelnen Stämme und Staaten hinausging und ein kräftiges Zusammenwirken des Ganzen unmöglich machte, oder doch wesentlich behinderte. In diesem Sinne schrieb Gerwinus größtentheils selbst mit ebenso großer Geschicklichkeit als Entschiedenheit die Leitartikel der „Deutschen Zeitung“. Je wohlthätiger und bedeutender jedoch in den weitesten Kreisen der Einfluß dieses Blattes geworden ist, desto weniger konnte

es derselben, ihm auch eine Menge erbitterter Feinde zuzuziehen. In Folge der Märzbewegung des Jahres 1848 nahm Gerwinus Theil am Borsparlament, ward nebst Hoffmann und anderen unserer besten Männer in die Zahl der dem Bundesrathe zur Seite gestellten siebenzehn Vertrauensmänner berufen und dann in die Nationalversammlung gewählt, aus der er aber schon sehr bald wieder austrat, in dem richtigen Gefühl, daß das Wirken als Abgeordneter seiner Natur wenig entsprach. Statt dessen zog er vor, mit ganzer Kraft in der „Deutschen Zeitung“ das Verhalten dieser Versammlung zu würdigen und die schweren Fehler zu beleuchten, deren dieselbe sich mitunter schuldig machte. Als später das Parlament auseinander gesprengt, die von ihm geschaffene Reichsversammlung begraben war, und in den fünfziger Jahren die Reaction wieder in voller Blüthe stand, veröffentlichte Gerwinus die „Einleitung zur Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts“; er legte hier den in aller bisherigen Geschichte unverkennbaren gesetzmäßigen Entwicklungsgang dar; er suchte nachzuweisen, daß sich daraus eine fortwährend und stetig zunehmende Theilnahme des Volkes an Bestimmung seiner eigenen Geschicke deutlich ergebe, und er sprach die Ueberzeugung aus, daß durch eben diese geschichtliche Wahrnehmung dem Volk auch in trüber Zeit der feste Grund für eine unerschütterliche Hoffnung auf die Zukunft gegeben sei. Die Veröffentlichung dieser Schrift zog Gerwinus einen Tadelnprozess zu, wie es in jener Zeit kaum anders sein konnte. Da man jedoch an dergleichen in Baden, das sich so lange einer höchst freisinnigen Regierung zu erfreuen gehabt hatte, noch wenig gekniet war, und sich wohl auch ein wenig schämte, so ließ man die Sache demnachst fallen.
In der letzten Zeit seines Lebens beschäftigte ihn noch gelegentlich die neue Ausgabe seiner Geschichte der deutschen Dichtung, da er nicht wünschte, dieses Werk in seiner bisherigen Gestalt zu hinterlassen, ohne wesentliche Vervollständigungen und Nachbesserungen. Leider gelang es ihm nur bei den beiden ersten Bänden, und bei diesen nicht ganz, diese seine Absicht auszuführen; auch wird es bei ihnen wohl am nächsten gewesen sein, da

her er den ersten Band sogar völlig ungearbeitet hat. Nachdem er die Fortsetzung der Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts“ ausgegeben hatte, benutzte er die ihm dadurch gewordene Ruhe zur Abfassung der Schrift: „Händel und Schopenhauer. Zur Aesthetik der Tonkunst 1868.“ Er legte darin die ihm eigenthümlichen Ansichten über die Musik nieder, der er von früh an ausnehmend zugethan war, für die er ein seltenes Verständnis hatte, und der er manche heitere Stunde verdankte, zumal vermittelt eines Singvereins, welchen er unter reger Theilnahme seiner gleichgestimmten Gattin zur Aufführung Händel'scher Musik geschaffen und Jahre lang mit Liebe gepflegt hatte. In dieser jedenfalls sehr geistreichen und ganz natürlich von denen, die sich in solchen Dingen für allein zum Urtheil berufen halten, viel angefochtenen Schrift wogte er es bekanntlich geradezu gegen den herrschenden Strom zu schwimmen; er machte darin — allerdings echt historisch, d. h. in Uebereinstimmung mit der Meinung aller Jahrhunderte vor dem jetzigen — als den eigentlichen sinnvollen Kern und Mittelpunkt aller Musik bekanntlich den Gesang geltend, dem alle Instrumentalmusik nur gewissermaßen als Folie und Rahmen dienen müsse, wenn sie nicht Gefahr laufen wolle, in einen Nebel halt- und bedeutungslos aneinandergereihter Töne zu zerfallen; als das größte musikalische Genie aller Zeiten aber, gleichsam als den Schopenhauer der Musik, preist er Händel. Eben darum ging auch von ihm die großartige Unternehmung einer Herausgabe von Händel's Werken aus. Ohne Frage war Gerwinus ein in jeder Hinsicht ungewöhnlich fantasztischer und nicht etwa bloß auf dem Felde der Dichtung zum Kunstwerk berufenen Mann, der Italien nicht vergeblich drei Mal auf längere Zeit besucht hatte, er war überhaupt ein in seltenem Maße harmonisch organisirte und reich begabte Natur, obgleich auch ihm, wie jedem Anderen, seine Individualität ihre Schranken gezogen hatte, und er mitunter schroff, abgelesen und vornehm erscheinen konnte, immer aber nicht ihm — dem anerkannt größten Schüler und Nachfolger Schloffer's — der Ruhm bleiben, in unermüdlicher Thätigkeit für die Wissenschaft und für sein

Vaterland wahrhaft Großes geleistet, und durch epochemachende Schriften sich den Dank der Nachwelt gesichert zu haben. Diesen Ruhm und Dank werden auch die kleinlichen Angriffe mancher der jetzt Lebenden nicht schmälern, von deren Mehrzahl Gerwinus kürzlich noch selbst, in einer Art von Vorahnung, gesagt hat: daß er ihnen weniger nahe stehe, als den Todten.

Bühne und Liebhabertheater.

(Schluß.)
Haben wir versucht, im Vorsehenden den Charakter zu präcisiren, durch welchen ein Liebhabertheater sich von unserem öffentlichen unterscheidet, so wird heraus auch die Frage unserer Liebhabertheater gestellt werden müssen. Als geistliche Vergnügen, als Dilettantismus in der Kunst wird das Liebhabertheater nirgend aus der Reihe der Unterhaltungen gestrichen werden dürfen. Doch bleibe es dieser seiner einzigen Bedeutung und in der Wahl seiner Stücke, in der Behandlung und Ausstattung derselben seines inneren Unterschiedes gegen das berufsmäßige Theater sich immer klar und bewußt.
Kunst und Dilettantismus — das sind die Geschwister, die in unglücklichstem Verhältnis zu einander leben. Die ernste und hohe Schwester und der spielende, kleine, kurbelige Bruder; jene in stolzer Abwehr seiner Bewunderung, dieser mit Entzücken ihren Fußstapfen folgend und sich doch der Schwester gleichdunkel, wenn er ihr auf die Schleppe tritt. Jene in ewigem Ungenügen ihrer selbst, dieser in eitler Selbstgefälligkeit, und von jedem geringen Werke begnügt, wenn es nur sein eigenes ist, — es ist nicht möglich, daß sich zwischen den Jüngern der Eines und den Liebhabern des Anderen nicht ein stetes Kriegs- und Streibverhältnis bilde.
Wäre der Dilettantismus nicht ebenso zaghaft dem fremden Urtheil gegenüber, wie er sicher vor seinem eigenen und dem treu ergebener Freunde ist, so müßte er der Kunst und dem Geschmack geschädigt werden. So aber übt er schädliche Wirkung nur in kleinen abgeschlossenen

Hochschule in Dorpat, wirkte dann als Haus- und Privatlehrer in Riga. Die Anstalt, der er bis kurz vor seinem Tode Vorstand, soll — wie wir hören — fortgesetzt werden.

— Durch ein Versehen ist gestern der Artikel, der an der Spitze des Blattes stehen sollte, erst an die zweite Stelle gesetzt worden.

— Entlassen von seinem Amte: Der stellvertretende libanische Polizeimeister v. Löwis v. Menar seiner Bitte gemäß häusliche Umstände halber — Verabschiedet: Im Ressort der Acciseverwaltung im kurländischen Gouvernement der ältere Gehilfe des 4. Accisebezirks, Baron Brunow, seiner Bitte gemäß aus dem Dienste, und gleichzeitig der außerordentliche Beamte der Acciseverwaltung, Baron Leo Mirbach, als jüngerer Gehilfe des Inspectors des 3. Accisebezirks angestellt.

Dorpat, 17. März. Heute vertheidigte in der Aula der Universität zur Erlangung des Grades eines Doctors der Medicin Herr Ludwig Chodakowski die von ihm verfasste Inauguraldissertation „Anatomische Untersuchungen über die Hautdrüsen einiger Säugethiere.“ (N. D. Z.)

Estland. Nachdem im vorigen Jahrgange unserer Zeitung die Lage der Volksschule unter den Esten durch einige Artikel in Erörterung gezogen war, ist dieses Thema im „Esti Postimees“, welcher zu jenen Artikeln den Anstoß gab, Gegenstand einer ununterbrochenen, mitunter ziemlich unruhigen Polemik, die Veranlassung zu den mannigfaltigsten Meinungsäußerungen, Wünschen und Projecten gewesen. Fast in jeder Nummer dieses Blattes geschieht der Schulfache Erwähnung und oftmals krenzen sich dabei Vorschlag und Abwehr in jenen Einzelheiten, welche diese weltliche Angelegenheit umfaßt. Die Erörterung von Gemeindefachern und die Herbeiführung der Mittel dazu, — einerseits die Anforderungen, welche an das Verhalten und die Leistungsfähigkeit der Schulmeister zu stellen, andererseits das Äquivalent, welches für ihre schwere Mühewaltung ihnen zu gewährt sei, vor Allem die Verbesserung ihrer Gehälter, — das Bedürfnis nach guten Schulbüchern, überhaupt die Vervollkommnung und Selbstständigkeit der Lehrmittel, — verbesserte Stundenpläne und allgemeine Schulreglemente, — regelmäßiger und länger einzuhaltender Schulbesuch, fernerst von circa 100 Tagen des Jahres auf circa 200, die dadurch erst zu ermöglichende Erweiterung der Lehrgegenstände, namentlich auf die Anfangsgründe der Geschichte, Geographie und Naturgeschichte — Alles dies wird wiederholt und mit mehr oder minder Lebhaftigkeit, Gründlichkeit und Sachkenntnis in Untersuchung gezogen. Das liebevolle Eingehen und die unermüdete Bestürzung, welche der „Esti Postimees“ hierbei entwickelt, ist des besten Lobes werth und es ist sicher voranzusetzen, daß diese Discussionen denjenigen Gemeinden, speciell den betr. Gemeindefachern, die bisher für die Volksschule noch wenig oder gar Nichts gethan, als starker Sporn zu besserer Einwirkung, zu den nothwendigen Opferbereitschaften dienen werden. Denn, wenn auch die Willfährigkeit des Gutsheeren zur Errichtung und Dotirung von Schulen immer allgemeiner und reichlicher geworden ist, die Gemeindefachern selbst und hier namentlich ihre Repräsentanten, die Gemeindefachern, in neuester Zeit auch die häuslichen Mitglieder der Kirchen- und Schulconvente, sind es, denen ganz eigentlich und vor Allem die Initiative bei Förderung der Schulfache und zwar in ihrem selbstigen Interesse obliegt. Erfreuliche Erfolge sind freilich bereits zu registriren, fortwährend folgen sich die Berichte über die Errichtung neuer Gemeindefachern, — konnten doch aus dem hiesigen Kirchspiele des jellischen Kreises allein vom 16. October bis zum 11. November v. J. nicht weniger denn sechs Schulenerrichtungen gemeldet werden,

— dennoch giebt es eine, wenn auch verhältnismäßig geringe Anzahl von estnischen Gemeinden, die noch gar keine Schulen haben, andere, zahlreichere, bei denen eine Verbesserung der schon bestehenden dringend Noth thut. Hoffentlich wird durch die neuconstituirten Kirchen- und Schulconvente und durch die neu herangezogene unmittelbare Aufsichtnahme unsere Landvolkes an der Schulfache, dieselbe bald in umfassender Weise gefördert werden. Ob und in wie weit dies schon geschehen darüber von recht vielen Seiten Mittheilungen zu erhalten, wäre von höchstem Interesse. Ebenso möchte die in Aussicht gestellte allgemeine Wehrpflicht, durch welche dem eintretenden Soldaten je nach der Stufe seiner Bildung größere oder geringere Vortheile gewährt werden, einen geistlichen, wenn auch erst nach längerer Zeit zu Tage tretenden Einfluß auf den lebendigeren Drang nach Unterricht, auf bereitwillige und einseitige Benutzung der Schulen auch für unser Estenvolk, von dem hier zunächst die Rede ist, haben. Möge man sich dessen eingedenk sein, daß die Schulfache, vor Allem das Gedeihen der Volksschule ebenso bei uns, wie im Innern unseres großen Reiches gegenwärtig und für die nächste Zukunft die brennendste Frage im eminenten Sinne des Wortes ist, hinter welcher alle anderen zurückstehen müssen. Daß in den inneren Provinzen dieser Gedanke mehr und mehr mit übergegender Gewalt auch der russischen Gesellschaft sich bemächtigt und daß diese sich anstrengt, dem Staate in weitem Maßstabe hierbei hilfreiche Hand zu leisten, dafür zeugen, außer zahlreichen geringeren Selbsten und Eitungen, die wahrhaft großartigen Dotationen eines Narischkin, eines Galagan und Hofjakow. Und wenn derartige gewaltige Darbringungen von Seiten Einzelner auch nicht die Art ist, wie die Förderung solcher Dinge bei uns sich zu manifestiren pflegt, so dürfte doch möglichst baldige Beschlußfassung der zunächst dazu Berufenen über gemeinliche, die Oportunität aller Theilhaber beanspruchender Maßregeln gar wohl an Orte sein, um unserer Volksschule eine neue, bedeutsame Etappe auf ihrem schwierigen Wege zurücklegen zu lassen.

Petersburg, 19. März. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei Sr. Majestät dem Könige von Griechenland, wirkl. Staatsrath Kammerherr Sabarow, ist nach Rußland am 29. Tage verabschiedet. (N. D. Z.)

— Se. Majestät der Kaiser hat in Folge Bestätigung der vom Generalstabe, dem Topographencorps und von der Hauptingenieurverwaltung im Winterpalast ausgearbeiteten geodätischen, topographischen, photographischen und Gravurarbeiten und Zeichnungen vom Jahre 1870 als Beleg seiner Zufriedenheit zu erkennen gegeben: Seine kaiserliche Exzellenz dem Kriegsminister Generaladjutanten Miljutin und Sr. kaiserlichen Hoheit dem Generalinspector des Ingenieurwesens, seine Monarchische Aufseher dem General Sr. kaiserlichen Hoheit des Generalinspectors, Generaladjutanten Todeleben, dem Chef des Hauptstabes, Generaladjutanten Grafen Heyden, dem Chef der topographischen Abtheilung des Hauptstabes, Generalmajor Jorsch, und sein Allerhöchster Wohlwollen allen Generalen, Stabs- und Oberoffizieren, sowie Klassenbeamten, welche die erwähnten Arbeiten ausgeführt haben. (N. D. Z.)

— Die russ. „Petresb. Zh.“ bringt die Nachricht, daß dem Orientalisten P. Paschin die Herausgabe einer wissenschaftlichen Zeitschrift unter dem Titel „Asiatischer Bot“ gestattet ist. Derselbe wird Artikel und Correspondenzen aus Sibirien, Transkaukasien und Turkestan, sowie aus anderen Gegenden Asiens und der europäischen Türkei bringen.

— Wie die russ. „Botsensetung“ erzählt, ist hier selbst am 16. März der Generalleutnant Mich. Kossjakow, Mitglied des Reichsraths, ehemals Generalgouverneur von Ostböhmen, gestorben. Petersburg, 21. März. Das Sendschreiben des kaiserlichen Patriarchen zu Konstantinopel an den

russischen Synod betreffend die griechisch-bulgarische Kirchenfrage, ist vom 30. September 1870 datirt. Dieses umfangreiche Actenstück fällt fast 8 Spalten des „Reg.-Anz.“ und zerfällt in 19 Abschnitten.

Mit Hinweis an die im December 1868 dem Synod und den übrigen orthodoxen Kirchen zugehenden patriarchalen und synodalen Kirchenreiben und auf die denselben beigefügten Documente über diese Frage erinnert der Patriarch an das damals gestellte Verlangen zur Beantwortung eines östlichen Concils zur Klärung der bulgarischen Kirchenfrage und referirt hierauf über den Gang der Ereignisse seit jener Zeit. Auf jene Schreiben haben die patriarchalen und synodalen Kirchen geantwortet, daß alle Forderungen der bulgarischen Gemeinde (mit Ausnahme des Wunsches nach Priestern, die die Sprache der resp. Gemeinde sprechen) als dem kirchlichen Satzungen widersprechend und die kirchliche Einheit auflösend praktisch nicht durchzuführen seien. In auch der Vorschlag, den verhängenden Streit auf einem östlichen Concilium zu bringen, wurde von allen Kirchen mit Ausnahme der russischen nicht begrüßt. Obwohl der russische Synod die Projecte der türkischen Regierung verurtheilt und diejenigen, welche ohne Zustimmung ihrer kirchlichen Obergelehrten die Gründung einer getrennten Kirche erstreben, Sectierer nannte, ist er dem Vorschlage in Betreff des Concils nicht beigetreten und zwar, wie es in seinem Antwortschreiben lautet, aus Furcht vor einem noch entschiedeneren Verhalten der Bulgaren bei ihren Forderungen. Nach Empfang dieser Antwortschreiben habe der Patriarch beschloffen, Alles der unendlichen Liebe Gottes zu überlassen in der Hoffnung, daß entweder eine göttliche Erleuchtung das abtrünnige Volk wieder auf den rechten Weg zurückführe oder die Regierung, aus Mitleid zu dem fittich gekentenen Volke, den Bulgaren, das Zusammenbrechen eines östlichen Concils gestatte. Inzwischen hatte sich im östlichen Messidoria am Meer des Bosporus ein Verein, darunter der Metropolit von Philippopolis, Banarets, gebildet, welcher mit allen denkbaren Mitteln das Volk beauftragte und mit Gewalt oder List jede vom Patriarchen oder von der Regierung ausgehende Schmähschrift vernichtete. So haben sie u. a. die von der Regierung entworfenen Projecte in ganz Bulgarien, Thracien und Macedonien mit dem Zufuß verbreitet, der Kirchenstreit sei nach Wunsch gelöst, und forderten das Volk zu Dankgebeten für die jetzt gewonnene Unabhängigkeit der Kirche auf. Dergleichen haben sie das Volk zur Ueberzeugung von Dankschuld an den Sultan und die Minister dafür, daß sie den Bulgaren ihren alten Gebets wiedergegeben und ihre Kirche zu einer selbständigen erklärt haben, überredet. Sie haben sogar neben den Bildern des Heilands und der Mutter Gottes die drei vom Patriarchen abgesetzten orthodoxen Priester wie solche von Mätyrern in den Kirchen aufgestellt. Ueberall haben sie das Volk aufgefordert, das fremdthümliche Joch des griechischen Patriarchen abzuwerfen. Die dem Patriarchen in Treue verbliebenen Geistlichen werden verfolgt und ihre Gemeinden des Gehorsams gegen dieselben entbunden. Diefem Verein von Messidoria haben sich hierauf noch einige höhere Geistliche, die Metropoliten von Widin, Sophia und Nissa, angeschlossen. Nach Aufhebung einer Reihe von schwebenden Verhandlungen der abtrünnigen Priester erklärt der Patriarch, diese Priester nehmen dadurch, daß die orthodoxen Behörden denselben gar keine Aufmerksamkeit zuwenden, immer mehr zu und die geistlichen Hirtten können überall ungestört verfolgt werden. Ihn blieb daher nichts Anderes übrig, als durch zwei Hirtenbriefe an die ihm untergeordneten Metropoliten dieselben zu ermahnen, an den wahren Satzungen zu halten und die Entscheidung eines östlichen Concils abzuwarten, und dem Großvater ein dießbezügliches Schreiben zu überreichen, welches nicht beantwortet wurde. Bei einem persönlichen Zusammenstehen erklärte jedoch der Großvater dem Patriarchen, daß die Patriarchen die bulgarische Frage durchaus nicht für gelöst ansehe, da sie sich in die religiösen Angelegenheiten ihrer Untertanen nicht mische; mit der Zusammenberufung eines östlichen Concils erklärte er sich nicht einverstanden, meinte aber, daß eine Lösung der Streitfrage auf Grund des im Jahre 1867 vom Patriarchen der Regierung vorgelegten Projectes möglich wäre, falls der Patriarch noch einige Zugeständnisse an das präparirte bulgarische Eparchat machen würde. Zugleich erklärte der Patriarch, jede gewaltsame Handlung streng zu verurtheilen. Nichtsdestoweniger donierten die Abtrünnigen fort und es gestellten sich dem Verein von Messidoria noch andere höhere Priester; es constituirte sich schließlich für die Verwaltung der inneren Angelegenheiten der bulgarischen Kirche eine Centralcommission (Liturghia), die ein eigenes Siegel führte. Hierauf entließ sich der Patriarch, den hinterlistigen der Abtrünnigen, den obgenannten Banarets, Metropolit von Philippopolis, zur Neufestigung vor den Synod zu laden, der aber nicht erschien, indem er zweifelt Krankheit, auf eine zweite Einladung schlechtes

Wetter als Hinderungsgrund, um seine Widerspenstigkeit zu bemänteln“, vorgab.

Am 23. December 1868 wurde von vier weltlichen Beisitzern der Centralcommission dem Patriarchen ein Schreiben derselben, unterzeichnet von den Metropolit Banarets, Dorotheus und Silarion, überreicht, in welchem sie erklärten, den dem östlichen Patriarchenstuhl geistlichen Eid auf die „alte orthodoxe bulgarische Kirche“ zu übertragen. Zur Sanctionirung dieser geschwundenen Handlung gingen sie die Regierung um einen Firman an. Unterdessen hatte dieselbe eine Commission, aus sechs Personen, drei Bulgaren und drei Griechen weltlichen Standes bestehend, zur Anarbeitung eines Entwurfes zur Lösung der Frage gebildet. Der Patriarch protestirte beim Großvater gegen dieses Verfahren, da die Commission nicht allein ohne Vorwissen des Patriarchen ernannt, sondern auch nur aus Personen weltlichen Standes zusammengesetzt war. Nach Verlauf einiger Monate erschienen zwei griechische Mitglieder derselben beim Patriarchen, erklärten, nicht im offiziellen Auftrag, sondern als Privatpersonen gekommen zu sein und überreichten ihm ein von der Commission unter dem Vorherrsche des Großvaters entworfenes Project zur Begutachtung vor. Nach einer genauen Durchsicht desselben erklärte der Patriarch, daß dasselbe kanonisch unstatthaft sei und eine völlig unabhängige Kirche schaffe. Nach einem Monat wurde ihm ein zweites, modificirtes überreicht, welches vom Synod, dem er daselbe übergeben, bekräftigt und mit Bemerkungen versehen wurde. Auf dringendes Bitten der zwei griechischen Mitglieder der Commission begab sich der Patriarch mit zwei Mitgliedern des Synods am 1. Juni 1869 zum Großvater und legte demselben die Ansicht des Synods über das Project vor. Der Väter erwiderte hierauf, die Regierung sei sich geneigt, den Bulgaren die Verwaltung ihrer religiösen Angelegenheiten vollständig zu überlassen, lege Niemand Anderem als dem griechischen Patriarchen die Verantwortlichkeit für die Folgen auf und werde auch ferner keine Aufmerksamkeit darauf verwenden, wenn letzteres spätere allgemeine Klagen über Unordnungen und Verwahrlosungen unter den Bulgaren erheben werde.

Als der Patriarch hieron bemerkte, daß nicht derjenige, als der Schuldige erachtet werden könne, welcher seine Forderungen auf die bestehenden Gesetze des christlichen und menschlichen Lebens gründe, sondern vielmehr der, welcher der Beförderer derselben sei. Dagegen erwiderte der Großvater unter dem Einfluß der Berthenerungen der Abtrünnigen des Bulgariens, daß das griechische Patriarchat, da nun einmal der Abfall der Bulgaren eine vollzogene Thatfache sei, sich nicht mehr damit, wie dieselben zu bestrafen wären, zu beschäftigen habe, sondern vielmehr damit, wie diese Angelegenheit mit Maßregeln mehr christlichen Charakters beizulegen wäre. Auf Ansuchen des Großvaters übertrug der Patriarch ihm die Bemerkungen des Synods zu dem Project der Commission und die Kanones, welchen nach Ansicht des Patriarchen jenes Project widerspreche. Während noch der Patriarch das weitere Schicksal jener Bemerkungen erwartete, dauerten die Unruhen fort; in Thracien und Macedonien wurde ein Aufstand gegen das Patriarchat hervorgerufen. Zugleich gelang es den Bulgaren, die Regierung von der Reichthümlichkeit der Trennung der bulgarischen Kirche vom Patriarchat zu überzeugen, und erkannten stat. der Entscheidung eines östlichen Concils einen großherzigen Firman für die Kirchenfrage als entscheidend an. Ein solcher wurde am letzten Februar 1870 dem Patriarchen vorgelegt. Derselbe enthält in 9 Punkten Bestimmungen über die Organisation der bulgarischen Kirche und zeigt, daß das Project durch die eigenhändige Unterschrift des Sultans bereits bestätigt worden war. Der Synod erwiderte hierauf dem Großvater am 21. März. Durch einen Hirtenbrief vom 2. April 1870 ludte der Patriarch die Aufregung zu dämpfen; nach Darlegung des Sachverhalts betonte er in demselben, daß die bulgarische Kirchenfrage nicht durch einen Firman, sondern nur durch die Kirche und zwar entweder durch die locale oder durch ein östliches Concil entschieden werden könne. Am 23. März überreichte der Großvater dem Patriarchen das Antwortschreiben, aus welchem zu ersehen dem Letzteren deutlich war, daß es schwer falle, die ganze Wichtigkeit göttlicher Dogmen und geistlicher Kanones einem anderngläubigen Minister klar zu legen. Die Erwiderung erfolgte am 7. April. Hieron schwieg der Väter vollständig. Von ihrem Siege überzeugt, thoten die Bulgaren Alles, um den Firman zur Geltung zu bringen. In Konstantinopel selbst bildeten sie ein Organisationscomité aus Personen weltlichen und geistlichen Standes zur Zusammenstellung eines besonderen Statuts über die Verwaltung der kirchlichen und Volksangelegenheiten und ein Antisynod aus den abgetrennten Bischöfen. Auch wurden Schritte, die zum Abfall vom Patriarchen reizten, verbreitet. Diese Thatfachen, sowie zahlreiche Briefe von Metropolit, Priestern und Personen weltlichen Standes, die laut über die Zerstückung der kirchlichen Ordnung klagten, brachten den Patriarchen, da ihm keine Macht

zur Vertheidigung des Patriarchenstuhles zustand, auf den Gedanken, sein Amt aufzugeben. Am 19. August wurde der Regierung ein Beschluß des Synods unterbreitet, in welchem derselbe um die Genehmigung zur Berufung eines östlichen Concils mit dem Bemerkten angegangen wurde, daß im Falle der Verweigerung derselben der Patriarch seiner Würde entlagen würde. Der Großvater erwiderte ablehnend, sicherte dabei übrigens zu, daß jede Angelegenheit geordnet werden würde.

Das Sendschreiben schließt mit der Bitte um eine genaue Prüfung der demselben beigefügten Documente und um ein Gutachten darüber, ob er, der Patriarch, in dem vorliegenden Streitfall dem Gesetze des Evangeliums gemäß gehandelt habe.

Ausland.

Deutsches Reich.

Berlin. Man erinnert sich der neulich erfolgten Entscheidung des Bundesoberhandelsgerichts in Leipzig bezüglich des französischen Wechselmoralatoriums vom 13. August 1870, das insofern für Deutschland als nicht rechtsverbindlich erklärt worden war, als es die deutschen Inhaber deutscher, von Frankreich acceptirter Wechsel von der Protestpflicht, trotz seines Zahlungsausschubes, nicht entband und jene Inhaber, bei Versäumniß dieses Protestes, rechtlich verpflichtet machte. Diese Entscheidung fand in juristischen Kreisen mehr Anerkennung als in der Handhabung, und das Reichscommissariat der Berliner Kaufmannschaft wandte sich unterm 23. März in einem besonderen Memorandum an das Reichstanzleramt, um gegen das Erkenntniß des Bundesoberhandelsgerichts Abhilfe zu erbitten. Die interessante Deutsches Reichsblatt“ veröffentlicht werden. Hier nur der Schlussatz der Berliner Kaufmannschaft, der von allgemeinem Interesse ist: „Wir beantragen deshalb ehrenbehaftet, eine Declaration dahin zu erlassen: daß die in Frankreich zahlbaren, nach dem 13. August 1870 fälligen Wechsel als rechtsgiltig protestirt gelten, sobald solche bei Ablauf der durch das genannte Gesetz bewilligten und die dasselbe ergänzenden Gesetze verlängerten Frist nach französischem Recht rechtlich protestirt worden sind. Selbstredend stellen wir die Forderung höherer Erweise an, können jedoch nicht zu bemerken umhin, daß nach unserem gehorsamen Dafürhalten nur durch eine solche — ihrer Natur nach rückwirkende — Declaration, welche schleunigst erlassen wird, der großen Calamität vorzubeugen ist, von welcher der deutsche Handelsstand sich bedroht sieht. Ob die Bekanntmachung des Generalgouverneurs im Elsaß, Generalleutnant Grafen v. Bismarck-Böhlen, vom 13., in welcher eine für die Protestirung nicht bezahlter Wechsel bestimmte Frist für die Dauer von 3 Monaten auf 8 Tage festgesetzt wird („Staatsanzeiger“ vom 16. März v. J.), nicht zu ähnlich, dem Handelsverkehr nachtheiligen Entscheidungen Veranlassung bieten und wie dem bei Erlaß der beantragten Declaration vorzubeugen sein dürfte, glauben wir ehrsüchtig voll anheim geben zu müssen. Berlin, den 23. März 1871.“ (N. D. Z.)

— Die „Deutsche Reichs-Correspondenz“ schreibt: „Schon vor einigen Wochen circulirte die Nachricht, daß der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, als Verwaltungschef für die neuen Parteistühle Elsaß und Lothringen in Aussicht genommen sei. Wir bemerkten damals zu dieser Nachricht, daß sie zwar verfehlt sei, daß sie nicht desto weniger aber im höchsten gut unterrichteten Kreisen Glauben finde. Nachdem nun der Reichstanzler wieder zurückgekehrt ist, und der Schwerpunkt aller politischen Verhandlungen dadurch wieder nach Berlin, verlegt worden, tritt in den politischen Kreisen auch diese Frage mehr in den Vordergrund. Die Combination — denn als solche wird sie bisher immer noch angesehen — findet infolgedessen immer mehr Glauben, als es bekannt ist, daß es schon seit längerer Zeit die Absicht des Grafen Eulenburg ist, die Oberleitung einer

Gebieten, wie etwa in kleinen Städten, wo jede Art Talents in der Gefahr ist, durch eine Gemeinde von Verehrern zur Selbstüberhebung und Verschwendung geführt zu werden. Aber selbst hier verwehrt jeder wahre künstlerische Hauch, der einmal dahin dringt, bei gesunden Naturen rasch die Weichrauchwolken, die von den kleinen Hausaltären privater Kunstpieterei aufsteigen. Wenn dieser Hauch vorübergezogen, ist wohl manches Blüthenchen verblüht, manches andere zu einer größeren Blüthe geworden, die jetzt aus einem würdigeren Gegenstande ihre Nahrung zu ziehen gelernt hat. Die schließliche Dynamik des Dilettantismus macht ihn für das Allgemeine ungefährlich.

Ja, er hat auch gute Seiten. Leb er nicht ganz gefehert von ernster Kunst, so lernt er, an dem Maßstab seiner Leistungen, sich auf privates Vergnügen beschränken. Er prädicirt dann keinen Altar für sich, er pflegt vielmehr selbst die Flamme der Kunstliebe. Dann steigert er nur die Liebe zur Kunst dadurch, daß er die eigenen Kräfte an ihr übt. Er kann in dieser Selbstbescheidung die höchste Liebendwürdigkeit erreichen; er thut das besonders, wenn er mit der Liebe zur Kunst einen heiteren, harmlosen Sinn verbindet.

Dieser Dilettantismus ist es, der sich auch dramatischen Aufführungen gern ergeht und ihnen immerhin sich ergeben möge. Daß die Komödie eine unendlich schwere Kunst ist, in deren Geheimnisse und Gesetze schwieriger zu schauen ist, als in die einer anderen Kunst, das wissen vielleicht nicht Viele, — aber es ahnen es doch die Reifsten. Die Dilettanten auf diesem Gebiete sind in der Regel weiter als die auf anderen davon entfernt, sich mit den berufsmäßigen Jüngern der Kunst zu messen. Ein höchst passbarer Tisch Bierwarer auf dem Liebhabertheater wird sich noch nicht einen Komiker, ein Wünschen von Bachmann auf improvisirter Bühne keine Liebhaberin von Pisch dünken. Und nun vollends die minder dankbaren Rollen; die ehrens in Figuren sind fast immer von Gutmüthigen gespielt, die sich hierzu pressen lassen und sich dann die Schminke mit dem Gelächte abwaschen; dießmal und nie wieder! Mütter, Schwestern

und Fremde betreten die Spannung und die Kritik; das Interesse gipfelt — wie sehr richtig von der „Jg. für St. und L.“ hervorgehoben — zumiß in den persönlichen Beziehungen zu dem Acteur. Die künstlerische Gesamtwirkung wird nicht gefördert.

Aus allem Diesem ergibt sich die natürliche Aufgabe und Beschränkung des dramatischen Dilettantismus. Ein geselliges Vergnügen ist das Liebhabertheater und als solches nur hat es ein Recht. Unsere Bekannten und Freunde mögen und mit ihrer Gewandtheit in dieser oder jener Rolle, in diesem oder jenem Dialect, in diesem gelächelten oder jenem mißglückten Austritt ergehen, damit wir dann, wenn Alles vorbei ist, mit ihnen über die befandenen Wäden, Aengsten und Aergernisse lachen, und die kleinen zärtlichen Beziehungen der Mitspielenden beistehen lassen, oder auch keine Zerrwürfnisse, die unaußbleiblichen Begleiter eines auf demokratischer Grundlage organisirten Liebhabertheaters, schlichten: Alles das ist ganz passhaft und ein neues gutes Ferment in der Gesellschaft — wenn eben die Gesellschaft in so freundlich-herlicher Weise zusammengelagert ist, daß sie nicht nur Interesse an der augenblicklichen Leistung des einzelnen Darstellers, sondern auch daran nimmt, was in seiner Seele vor, bei und nach dem Stücke vorgeht oder vorgehen kann. Ohne gegenseitige persönliche Beziehungen und allgemein vertrauliches Wohlwollen der Einzelnen ist das Liebhabertheater für die activ Theilhaber eine sehr unfruchtbare Mühe, eine Freude mit langem Kopfschmerz naher, ein Traum mit sehr bitterem Nachgeschmack; für die Passiven, Genießenden aber ist es dann ein sehr mögiger Genuss und ein Anlaß zu vortheilhaftem Urtheil oder unbilligen Spödeln über kleine Unzulänglichkeiten. Wo die Bedingung zu einem geselligen Vergnügen fehlt und die harmlose Anspruchlosigkeit und Hürtenkritik dadurch aufhört, daß sich der Hörer eben nur als Hörer, nicht als ein activ Mitglied dieses Gesellschaftskreises empfindet, da beginnt auch die Kritik. Und die Kritik — das fordern die Liebhaberschauspieler mit den übrigen Dilettanten, — die Kritik sei bei Leide nicht zu einer solchen Aufführung zugelassen!

Nun fragen wir weiter: Ist der Kreis unseres Gewerbevereins in der Regel gesellschaftlich und persönlich zu so herzlicher Vertraulichkeit verbunden, um dem Liebhabertheater die nöthige harmlose Empfanglichkeit entgegenzutragen?

Eine besondere Gelegenheit kann auch für den weitesten und umfassendsten Kreis die Alle vereinende Stimmung schaffen. Nicht die Gelegenheit des Zusammenstehens, sondern der Zweck dieses Zusammenstehens. Die gewöhnliche Unterhaltung ist ein so erhebender Zweck nicht, — die Einladung zu einem dramatischen Vergnügen giebt die Stimmung nicht, die für ein Liebhabertheater nöthig ist. Erst wo ein äußerer Anlaß alle Theilnehmenden soweit erfaßt, daß sie sich eben als ein ganzer, einheitlicher Körper empfinden, wird der rechte Augenblick gekommen sein, auch eine Liebhaberaufführung in die Reihe der Unterhaltungen zu setzen. Auf solche Gelegenheitsaufführungen scheint uns also die dramatische Thätigkeit des Gewerbevereins sich beschränken zu sollen.

Die Frage über das Liebhabertheater wurde bei ihrer hiesigen Behandlung zuerst der Centralcommission als der Instanz für das Bildungswesen im Verein vorgelegt. Die Centralcommission hat die direct bildende Einwirkung eines Liebhabertheaters bezweifelt und sich dann auch vom Standpunkt ihrer Aufgabe aus gegen die Bühne im Gewerbeverein ausgesprochen. Sie hat in ihrer ersten Voraussetzung durchaus recht, wie dann auch ihre Folgerung correct war. Das „bildende“ Element, welches das öffentliche Theater zu einer Bildungsanstalt macht, geht dem Dilettantischen Vergnügen ab.

Es sind nicht stiltliche Sentenzen, noch Stücke mit speciell moralisirender Tendenz, noch ist es endlich eine beliebige Gallung des Dramas, was die stiltliche und bildende Wirkung der Bühne ausmacht. Nichts falscher, als wenn man dieselben Mittel auf den Brettern, wie auf der Kanzel oder dem Katheder angewandt wissen will. Die bildende Kraft der Bühnenschauspieler liegt in ganz anderen Bedingungen.

Sie liegt in der speciellen Aufgabe der dramatischen

Kunst, den Zuschauer lebhaftig in neue Lebens- und Gedankenkreise, in Conflict des Herzens und des Geistes, in Kämpfe, Leiden oder auch Freuden zu versetzen, die sich harmonisch nach einem inneren Gesetze lösen. Daß der Zuschauer einen Vorgang mit durchlebt, der ein in sich abgeschlossenes Ganzes ist, das bereichert seinen Geist und sein Gemüth; daß es ihn zum mitführenden Zeugen von Handlungen macht, die sich zu einem klaren künstlerischen Gedanken abunden, das ist die erstfahende, lebendige, bildende Kraft des Theaters. Und hierzu ist Ernst und Scherz, der Stoff eines Trauerspiels, wie der einer Possenkomödie. Damit der Zuschauer mitten in der dargelegten Handlung, betheiligend an den dargestellten Geschehnissen, ergreifen von den dargestellten Kämpfen oder erhoben von der Stimmung eines Stückes sich fühle, muß vor Allem die künstlerische Bedingung der Einheit der Aufführung erfüllt sein. Es muß die ganze Vorstellung von einem Geiste getragen, von einem Hauche durchweht sein; mit einem Worte: es muß die Kunst in die Ausführung leiten.

Und je weniger ernst der Stoff des Stückes ist, je mehr seine Anordnung gewisse Gecire in Einzelrollen oder Einzelpersonen lacht, um so mehr hat die Kunst der dramatischen Einheitlichkeit bei der Aufführung das Ihre zu thun, damit nicht bloß eine lachende Erinnerung, sondern auch eine Kräftigung des Gemüths, kurz eine bildende Wirkung erreicht werde.

Das Theater ist Bildungsanstalt nur, wenn es wirklich Kunstanstalt ist. Kann ein Liebhabertheater solcher Forderung genügen? Ein Liebhabertheater, wo nicht bloß die Kraft einheitliche Leitung zu einer künstlerischen Gesamtwirkung zu fehlen pflegt, sondern die einzelnen Mitwirkenden solcher Leitung schwerlich sich unterordnen, vielmehr in dem schrankenlosen Gewahren ihrer subjectiven Auffassung die Bedingung des besten Talents zu suchen pflegen; ein Liebhabertheater, wo endlich die Zuschauer mit dem vorliegenden Interesse für die Personen sich niedergelassen haben, und bei aller Bewunderung dieser oder jener Leistung niemals vergessen, daß sie ihre guten Bekannten, Verwandten u. in Masken vor sich haben; ein Liebhaber-

theater, wo also ein Aufgehen des Hörers in die Atmosphäre und Stimmung der Dichtung, nicht möglich ist: ein solches Liebhabertheater steht in directem Gegensatz zu der berufsmäßigen Bühne und das in dem Punkte, auf den es hier ankommt. Es wird keine Kunstanstalt, und deshalb keine Bildungsanstalt sein.

Man wende nicht dagegen ein, daß Wohlgeheuer oder auch Regende Liebhabertheater dirigirt haben. Daß, ausgehen von der Leistungsfähigkeit Weiber, Jener, am Hofe von Weimar oder Dier in den Salons von Rosal, mit Bildungswerte versollten, mühte zuvor nachgewiesen werden, ob diese Beispiele das Liebhabertheater vor der Centralcommission unseres Gewerbevereins retten dürften. Diese hat ihr Verdict gesprochen; jetzt liegt die weitere Entscheidung der Vergnügungscommission ob: denn Vergnügen allein, und ohne weitere directe, bildende Bedingung zu sein, das kann und muß unser Liebhabertheater im Gewerbeverein beanspruchen.

Dieser Charakter des Vergnügens, soll seinem Bestehen für die Unterhaltung keinerlei Abbruch thun. Man freue sich der Aufführung hingebender Mitglieder, welche Mühe und Zeit, oft sicher nicht ohne gewisse Selbstverweidung, der Unterhaltung der Anderen opfern; aber man erwöhne diesen Mitgliedern nicht unangemessen das Werk ihrer Bereitwilligkeit. Nur wenn ein besonderer Anlaß eine freudig erhabene Festimmung im Verein ermitteln läßt, wenn frühe die Harmlosigkeit Aller, die Kritik fernhält, wenn an das Vergnügen der Bühne sich das Vergnügen der Unterhaltung knüpft, dann wird ein annehmliches Spiel das rechte Verhältniß und den rechten Dank finden, dann wird weder von den Unzulänglichkeiten der Concurrenz, noch von der trocknen Untersuchung, und Prüfung die Rede sein, ob dieses Stück ausbildend wirkt. Die volle Theilnahme hat, ihr höheres Recht, und diese, mag bei schönen Vereinskassen, auch den Vorhang unserer Bühnen zum Vergnügen Aller steigen lassen. —

Probleme zu übernehmen und von der Leitung des Ministeriums des Innern zurückzutreten."

Die „N. Pr. Z.“ schreibt: „Was würde die Times sagen, wenn ein deutsches Blatt sich zu bescheiden unterfände, die Königin von England hätte in einem fremden Hause, das sie zeitweilig bewohnt, das Silberzeug sich angeeignet und mitgenommen? Schamlose Verleumdung! würde sie sagen, und mit vollem Recht. Uns Deutschen gegenüber soll aber, so scheint es, solche freche Lästerung erlaubt sein. Das Weltblatt der Londoner City läßt sich von seinem pariser Correspondenten aus Versailles wörtlich schreiben: „Herr Thiers wird die neulich vom Kaiser-König in der Präfector benutzten Zimmer einnehmen; aber er wird dieselben nur möbliren müssen, da fast alle Gegenstände von Werth, welche das Gebäude enthielt, Sr. Majestät nach Deutschland vorausgegangen sein sollen.“ Es ist dies die bodenloseste, niederträchtigste und plumpeste Lüge, die je zu lesen gewesen und die uns selbst in der englischen Presse durch ihre Unverschämtheit auffällt. Mit scrupulösester Sorgfalt ist selbstverständlich alles halben, wo Sr. Majestät wohnte, darauf gesehen worden, daß das betreffende Haus in seinem Innern in jeder Beziehung gesäubert und gewaschen, so kann auch in der Präfector von Versailles nicht eine Feineringe weggenommen sein, wenn sie nicht etwa nach der Abreise des Hofes von französischer Händen entfernt worden ist.“ Sind solche Correspondenten, darf man fragen, es werth gewesen, vor ihren deutschen Kollegen bevorzugt zu werden?

Die officielle „N. Pr. Z.“ schreibt: „Durch englische Blätter wird die Nachricht verbreitet: „Die Preußen suchen in Versailles unaufhörlich um Erlaubniß nach, in Paris einzuziehen, doch werde ihnen dies von der Regierung consequent verweigert.“ Nun, wir glauben, daß wenn man in Deutschland, was wir nicht wünschen, es für nothwendig erachten sollte, für die Wahrung unserer im Präliminarvertrage festgestellten Interessen activ einzuschreiten, die kaiserliche Regierung wahrlich nicht der „Autorisation“ von Personen bedürfen würde, die hauptsächlich über Paris nichts mehr zu disponiren haben. Jedenfalls irrte sich jede Partei in Frankreich, wenn sie darauf speculirt, daß deutsche Truppen für die Kasernen aus dem Feuer holen sollen.

Die Abg. Graf Frankenberg, Graf Münster und Gen. haben im Reichstag folgende Resolution eingebracht: „Der erste deutsche Reichstag erfüllt eine patriotische Pflicht, indem er mit warmer Anerkennung und Freude der wohlthunenden Sympathien, der thatkräftigen Unterstützung und der liebevollen, opferwilligen Hilfe, welche die deutschen Stammesgenossen in den benachbarten Staaten, wie in den fernsten Ländern ihrem schwerbedröhten und nun wiedererstandenen gemeinsamen Vaterlande bewiesen haben.“ Im Namen des zum Reich vereinigte deutschen Volkes spricht er seinen warmen Dank allen seinen Stammesgenossen aus, deren patriotische, oft unter Gefahren und Unbill beständige Theilnahme die nationale Erhebung stärkte, den Schritt der siegreichen Heere beschleunigte, die gebrochenen Opfer milderte und zur Heilung der geschlagenen Wunden beitrug.“

München, 28. (16.) März. Ueber einen Conflict des preussischen und des italienischen Gesandten wird der „Neuen Fr. Presse“ von hier geschrieben: „Zwischen Preußen und Italien wäre es bald zu ernsthaften Händeln gekommen, und zwar nicht etwa wegen des heiligen Vaters oder wegen Frankreichs, sondern wegen eines zerbrochenen Champagnerglases. Es giebt eine gute alte deutsche Sitte, welche das Glas, aus dem man einen Toast auf etwas, was man sehr liebt oder sehr hochachtet, gebracht hat, zerbricht, damit aus diesem Glase Niemand ferner mehr trinke. Diese alte deutsche Sitte glaubte der hiesige preussische Gesandte, Baron Werthern, befolgen zu müssen, als bei einem Diner, welches der italienische Gesandte, Marchese Mignorati, gab, die Gesundheit des deutschen Kaisers getrunken wurde. In Italien scheint man aber diese Sitte nicht zu kennen, und der italienische Gesandte soll das Zerbrechen des Glases so übel vermerkt haben, daß er den Baron Werthern darüber zur Rede stellte. Nun scheint auch der Champagner selbst auf solche diplomatische seine Wirkung auszuüben, denn die italienische Excellenz soll gleich von vornherein einer Gesprächsart angehängen haben, der sonst unter Diplomaten nicht gerade üblich ist. Zu allem Unglück sollen die französischen Sprachkenntnisse der italienischen Excellenz etwas mangelhafter Natur sein, und so bemühten sich denn Baron Werthern und andere Herren vergeblich, ihm den Sinn der symbolischen Handlung klar zu machen. Er blieb dabei, die Sache für eine persönliche Beleidigung zu halten, und erbieth sich in Folge dessen mehr und mehr, so daß schließlich der Wortwechsel einen Temperamentsturz annahm, der die Frau eines hohen Diplomaten so alterte, daß sie vor Schreck von Stuhl gesunken und den ihr benachbarten Vertreter einer Großmacht (man nennt England) mit in ihren Fall verwickelt haben soll. Der Hergang ist so, wie ich ihn erzähle, ein tragikomischer Vorfall, der, wie mir scheint, von manchen Leuten viel zu ernst genommen wurde.“

Zürich. Der „Allg. Ztg.“ wird geschrieben: „Die am eidgenössischen Polytechnicum und an der Universität angestellten deutschen Professoren und Dozenten haben sich kürzlich, wie man erzählt, über 30 Mann stark, versammelt, um über die in Bezug auf die Angehörigen der Deutschen in Zürich zu ergreifenden Schritte zu beraten. Man soll dabei weit mehr über die im Cantonsthal, in Schweizerischen Blättern und sonst erteilte moralische Mißhandlung des deutschen Geistes, als über die physische Verletzung verschiedener Kaufleute und über die bösewärtige Störung des Festes empört gewesen sein und sich vergeblich bemüht haben, daß bei der officiellen Besetzung einer solchen niedrigen Gesinnung man auch eine Widerkehr ähnlicher Beleidigungen befürchten müsse und sehr leicht dahin gedrängt werden könne, einer Bevölkerung

den Rücken zu wenden, welche die Blüthe ihrer Begehrnisse wesentlich deutschen Dozenten mit zu verdanken hat und nun diese Vertreter der deutschen Wissenschaft und des deutschen Geistes so schändlich zu beleidigen wagt. Man soll von einer Seite sogar beantragt haben, deutsche Gelehrte in der Presse zu warnen, sich in die Schweiz „locken“ zu lassen, weil sie nicht ahnen, daß man sich, wie jetzt die Verhältnisse in der neubemerkten Schweiz liegen, in „Freiheitsland“ begeben. Dieser Vorschlag ist von keiner Schweizergesellschaft, welche die deutsche Wissenschaft mit der Schweizern leben zu können; allein das gegenseitige Verhältnis kann nur dann wieder erträglich werden, wenn die mit einem so löblichen Patriotismus erfüllten Eidgenossen auch ihrerseits die deutsche Nationallehre respektiren lernen und ein den Deutschen angehängtes Unrecht in ehrlicher und würdiger Weise sühnen.“

Im Tagesblatt von St. Gallen liest man als „Eingekandt“ folgendes „Rechenexempel“: „Es ist gegenwärtig Mode, die von dem legenden Deutschland den besiegten Frankreich auferlegte Kriegskostenforderung von 5 Milliarden eine über alles Maß hinausgehende, erorbitante, unverschämte zu nennen. Man thut dies, ohne sich nach anderen Beispielen umzusehen; man urtheilt blind darauf los, ohne zu fragen: „Wie haben es denn wir Schweizer selbst gemacht?“ Wir schlagen in der neuesten Geschichte nach und finden, daß im Jahre 1847, nach Beendigung des Sonderbundskrieges, den gewissen Sonderbundsdeputirten, ohne Rücksicht auf die eigenen Kosten, welche sie gehabt hatten, die eidgenössischen Kriegskosten im Betrage von sieben Millionen Francs auferlegt wurden. Berechnen wir nun, wie hoch diese Summe gestiegen wäre, wenn der Sonderbundskrieg so lange gedauert hätte, wie der eben abgelaufene, und wenn die Besiegten die Städte von Frankreich gehabt hätten. Der Sonderbundskrieg dauerte einen Monat, der jüngste Krieg 7 Monate; 7x7 Millionen machen 49 Millionen. Die Sonderbundsdeputirten zählten damals 415,000 Einwohner; Frankreich zählte bis zum jüngsten Frieden 38 Mill., also das 91fache. 91x49 machen 4459 Millionen, oder beinahe vier und eine halbe Milliarde. Dabei ist aber nicht berechnet, daß die Sonderbundsdeputirten viel ärmer sind als Frankreich, vielleicht weit sehr viel ärmer, und daß sie alte Eid- und Bundesgenossen der Schweiz, ja, deren Gründer sind, so daß man wohl berechtigt ist, anzunehmen, daß alte Eidgenossen wenigstens um die Hälfte milder behandelt werden dürften als alte Feinde. Also darf mit Zug und Recht behauptet werden: Frankreich muß seinen alten Feinden verhältnismäßig weit weniger Kosten bezahlen, als die ehemaligen Sonderbundsdeputirten (von denen der Canton Luzern mit seinen ersten Kosten einen Schaden von 9 Millionen Francs erlitten) ihren alten Bundes- und Eidgenossen! — Landsteute, klopfet an eure Brust und schweiget fortan hüßlich über diese uns beschämende Sache! Ein Schweizer.“

Genf, 20. (8.) März. Zu allgemeinem Erstaunen ist neulich in einem Beschlusse der hiesigen „Société radicale“ ein Antrag an alle Freunde Frankreichs und der Civilisation, an die Freunde dieser durch und durch friedlichen und sich für die Unterdrückten stets uneigennützig opfernden Nation, erschienen. Dieser Antrag war mit dem Namen Theodor Goeb aus Mainz unterzeichnet und lautete: „Laßt uns eine unverselbe Subscription veranstalten, um die fünf Milliarden zu decken, und dennoch werden wir unter dem sieben, was uns die Sympathie und die Bewunderung zur Pflicht auferlegen!“

Paris, 27. (15.) März. Wie es heißt, soll die versailer Regierung bis nächste Woche 200,000 Mann um Paris herum versammelt haben. Man fragt sich nun hier allgemein, ob die Preußen dies dulden werden, da nach den Friedensplänlein die Franzosen nur 40,000 Mann in Paris und dessen nächster Umgegend haben dürfen. Heute ist nun Paris vollständig ruhig und das Wüthen der Stadtregiment und die Arbeiter beschränkt sich auf Besprechung einer Masse von Proclamationen und das Erschießen einiger Gariboldianer oder vielmehr von Leuten in gariboldianischer Tracht, unter denen man Polizeigenossen witterte. An neuen Berathungen fehlt es auch nicht. Das Democriten hat nämlich seinen Anfang genommen, und in dieser Beziehung steht die Stadthausrepublik nicht im geringsten hinter ihrer Vorgängerin von 1792 nach; im Gegentheil, sie übertrifft dieselbe, denn während man 1792 doch zum wenigsten vor eine Art von Tribunal gestellt wurde, macht man heute viel kürzeren Proceß und erschießt die, welche verdrächtigt vorkommen, ohne daß man auch nur einmal ihre Identität feststellt. Gegen Gouzy und den anderen mit ihm festgehaltenen General verfuhr das Centralcomité sehr gnädig. Es ließ dieselben frei. Dagegen wurden der ehemalige Deputirte Boujean, der General Mallinet und der Director der Honneursgarde, noch immer festgehalten. Sie sitzen auf dem Depot der Polizeipräfectur. Boujean gehörte bekanntlich zu den anständigen und liberalen Männern des Kaiserreichs und war von der Partei Pougier-Quertier, des heutigen Finanzministers, der zuerst dem Kaiserreich mit Leib und Seele ergeben war, aber unglücklich, als dieses Fehlgänger wurde. Das Gericht ist vertheilt, daß das Centralcomité alle Nationalgardemilitärsführer, die sich nicht angeschlossen haben, zum Tode verurtheilt hätte. Dies soll aber auf einem Irrthum beruhen, und wahrscheinlich wollte das Centralcomité nur eine solche Maßregel in Ausführung bringen, falls die Ordnungspartei nicht die Waffen gelassen haben würde. Sicher ist jedoch, daß ein Nationalgardemilitärscommandant Namens Vallgrain, der sich dem Centralcomité angeschlossen hatte, als des Verrathes verdächtig erschossen wurde. Das Comité ist übrigens sehr misstrauisch und die Leute, welche es umgeben, werden dem geringsten Verdacht bestraft, ohne daß man weiß, was aus ihnen wird. Besonders thari ist

Assy. Derselbe hat eine Leibwache von sechzig Nationalgardern, von denen ihm zwölf mit geladenem Gewehr Tag und Nacht auf Schritt und Tritt folgen. Er selbst trägt einen Dolch und einen Revolver. Die Militärliefer der neuen Regierung haben sich bis jetzt sehr uneigennützig gezeigt; sie essen und trinken zwar ganz gut, aber sie beziehen vorerst nur ihr Gehalt als Nationalgardern. Eines der Mitglieder der Regierung, Maudet, früher Baartrücker in Brüssel, liegt am Tode. Angeblich stürzte er die Treppe des Stadthofes herunter. Gerichtsweise heißt es jedoch, er sei von einem Vertheidiger des Stadthofes, der ihm über gewollt, so argzugerichtet worden. Betreffs des Spionirens ist noch zu bemerken, daß ein eigenes Corps für diesen Dienst herbeigerufen worden ist. Dasselbe erhält doppelten Sold und außerdem Entschädigung für die Ausgaben in Kaffee- und Weinbäulern. Das Corps ist ungefähr eingerichtet, wie es früher unter dem Kaiserreich bestand. Ein ehemaliger Beamter Pietri's, der sich der neuen Ordnung der Dinge angeschlossen, rütelte daselbst ein.

Aus London schreibt ein Correspondent der „N. Pr. Z.“ über die pariser Insurrection: „Was ich Ihnen bald nach den ersten Szenen auf dem Montmartre als bevorstehend bezeichnet, ist seit gestern wahr geworden. Florens tritt in den Vordergrund, nachdem er die Bewegung bisher verborgen geleitet, Florens war die Seele der Revolution, er wird fortan ihr hervorragender Führer sein, bis er durch seine eigene Schöpfung oder durch andere Gewalt getödtet wird. Heute nach hat es den Anschein, als ob Blanqui, Assy und Piat mit ihm aus gleicher Höhe ständen, doch dies ist bloß Scheinbar. Kelly-Bat ist nicht weniger Schicksal, der ehemals seine Rolle ausgefüllt haben wird. Blanqui aber und Assy verhalten sich zu Florens wie Capitän und Leutenant um communisirenden General. Brauchbare Werkzeuge sind sie beide, Assy durch seinen Einfluß auf die Internationalen und Blanqui durch seine Enthusiasmie, die vor dem Entschlossensten nicht zurückstehen und, wo es sich um Erreichung seines Zweckes handelt, eine Schreckenszeit über Frankreich heraufbeschwören würde, wie sie das vorige Jahrhundert nicht furchbarer gekannt. Florens aber übertrifft sie beide an Geist, Entschlossenheit und, was in großen Streifen von Wichtigkeit ist, auch an der erforderlichen idealen Keilheit, wenn es gilt, einen gewöhnlichen Menschenschwärmer wahrhaftig erscheinenden Gedanken zu erfassen und durchzuführen. Die übrigen von der Commune Erwählten sind bloße Fiffen, die gehorchen werden, wozu sie nicht vorzuziehen sollten, bei Zeiten bescheidener Vergessenheit überlassen zu werden.“

Paris, 28. (16.) März. Ein großer Theil der Blätter, wie „Temps“, „Siecle“, „Nouvelles Nationales“, „Veritas“ und andere, beugen sich alle vor dem „Société radicale“, d. h. vor der „Commune“. Die Journale geben einfach so ziemlich getreu die allgemeine Stimmung wieder. Wenn auch die Majorität der Pariser leineweg Anhänger von Blanqui, Assy und Consorten sind, so sind sie doch vollständig mit dem einverstanden, was die „Commune“ bis jetzt als ihr Programm aufgestellt hat. Würde die Gouzy-berathener Versammlung zur rechten Zeit die Fragen, welche für Paris brennend waren, so geregelt haben wie es Paris wünschte, und wie daselbst es am Ende mit Recht verlangen konnte, so hätte die vorgeschrittene Partei sich ruhig verhalten müssen, oder sie würde, wenn sie einen Versuch gemacht, das nämliche Schicksal gehabt haben, wie am 31. October und am 19. Februar. Der erste Fehler, den die Nationalversammlung machte, bestand darin, daß sie ihren Haß gegen Paris offen kundgab und sich nur mit Mühe dazu bestimmten ließ, nach Versailles zu gehen. Dieses brachte alle Pariser, einerlei, welcher Meinung sie auch angehörten, gegen sie auf. Dann kam die Affaire betreffs der Bezahlung der Wechsel, Paris, das gewohnt war, handelstreibende Paris, das sich ohne alle Hilfsmittel befindet, sollte sofort die rückständigen Wechsel einlösen, was gleichbedeutend mit gänzlichem Ruin wäre. Die Zahlung oder vielmehr die Erhebung der Proteste begann am 13. In diesem Tage schrieb ein Correspondent der „N. Pr. Z.“, daß die Aufregung in Paris eine ungeheure sei, da man die Wechsel bezahlen sollte, obgleich Niemand Geld habe, daß man auf der Lösung dieser Frage auch auf eine schlimme Lösung der Frage betreffs der Miethen schielte, und daß man, um aus einer solchen Lage herauszukommen, neue Revolution allgemein wünsche. Am 18. brach der Aufruhr aus und, wie vorausgesagt war, rührte sich keine Hand, um eine Regierung zu unterstützen, die Maßregeln ergäbe, welche den größten Theil der Pariser ruiniren sollte. Später aber, als man sah, daß die Dinge doch zu weit gehen könnten, als man die Ernennung der beiden Generale die Niederschlagungen an der Place Vendome erfuhr, erhob sich ein Theil der Pariser, um im Vereine mit den pariser Deputirten und den Maires dem Umsturz der Nationalgardemilitärsführer zu wehren. Was that aber die Regierung und die Versammlung von Versailles? Sie blieben nicht allein unthätig, sondern sie verhöhrten auch die Maires und die Deputirten, die Alles aufboten, um Paris ein Blutbad zu ersparen. Dieses Auftreten der Kammer und der Regierung, ihre frühere Weigerung, sofort die Gemeindevätern für Paris zu decretiren, in welchem Falle alsdann die ganze Hauptstadt hätte unter der Generalverwaltung von Paris heute nicht fast nur allein aus Rathhausmännern bestanden würde; das weitere aber, was die Fragen betreffs der Wechsel und Miethenabgabe, dann das fortwährende Zurückfragen von anti-republikanischen Tendenzen, als es sich darum handelte, eine schwere Katastrophe zu vermeiden: alles dieses hat in Paris eine bittere Stimmung erzeugt, und dem ist es zuzuschreiben, daß selbst Piatler wie der „Temps“ sich für die Stadthausregierung aussprechen. Nun hat die Rede, welche Thiers gestern in der Nationalversammlung hielt, die Gemüther noch mehr gegen Versailles ein-

genommen. Thiers sagt, daß dem „Gesetz Achtung verschafft“ werden würde, das heißt, daß man verstanden werde, die Rebellen in Paris mit Waffengewalt zu bannen zu müssen.

Paris, 29. (17.) März. Der „Temps“ meldet, daß an der Seine auf der Seite von Saint Cloud fast jede Nacht kleine Schärmügel stattfinden; auf Seiten der Versailer und der Pariser werden Gefangene gemacht, die man nicht auswechself; General Ducrot leitet diese Schärmügel und ließ unter Anderem die Schiffbrücke zwischen Billancourt und Sèvres wegnehmen, so daß der Verkehr jetzt mit einer Fährer bewirkt werden muß. Die „Liberte“ erzählt aus Versailles, daß am Morgen des 28. März in einem bei Thiers gehaltenen Kriegsrathe wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. Denselben Beschlüsse zufolge beschloß am 27. März Abends mit Einmüthigkeit die vereinigte legitimistische und orleanistische Deputation, denen sich Mitglieder des früheren rechten Centrums des gesetzgebenden Körpers, wie der Marquis von Anglars, angeschlossen hatten, „es sei dringlich, so schnell wie möglich zur Errichtung einer monarchischen Regierung zu streben“. Die republikanische gemäßigte Fraction der Nationalversammlung will die Vorlage eines neuen Wahlgesetzes betreiben.

Die „France“ meldet aus Paris vom 29. März, Nachmittags 3 1/2 Uhr: „Die Commune entwarf und läßt alle Barricaden um das Stadthaus abtragen. Aus der Rivolistraße, sowohl gegen die Bastille als gegen den Concordeplatz, sind dieselben theils verschwinden, theils halb zerstört. In der Renard- und in der Templestraße sind gar keine mehr.“ Auf der Victoria-Allee steht noch eine, ist aber von einer lustigen Menschenmenge besetzt, die mit Vergnügen die auf dem Place de la Commune stationirten Bataillone betrachtet.“

Paris, 30. (18.) März. Nach Telegrammen vom vorstehenden Datum hat die Commune folgende Ausrufes proclamation in ihrem amtlichen Blatte veröffentlicht: „Bürger! Eine Commune ist entstanden. Das Volk vom 26. März sanctionirte die siegreiche Revolution. Eine Macht seinen Angewieser erfasste Euch bei der Welle, Ihr aber, in gerechtem Vertheidigung, verzagte die Regierung, welche Euch entziehen wollte, indem sie Euch einen König aufzuzwingen wollte, aus Euren Mauern. Heute tünchen Euch dieselben Verbrecher, welche Ihr in Eurer Großmuth nicht verfolgen wolltet, indem sie vor den Thoren dieser Stadt, einen Heer von monarchischen Verschwörern errichten. Sie rufen den Bürgerkrieg aus, sie bedienen sich aller Mittel der Beschöpfung und nehmen jeden als Mitschuldigen an; sie haben es sogar gewagt, um die Hilfe der Fremden zu betteln. Wir legen diesem nichtswürdigen Treiben gegenüber Berufung ein an das Urtheil Frankreichs und der ganzen Welt — Bürger! Ihr habt Euch soeben Institutionen gegeben, welche jeden Versuch, sie zu stürzen, vereiteln werden und Ihr seid Herren Eures Schicksals. Stark durch Eure Hilfe wird die von Euch eingesetzte Vertretung damit beginnen, daß sie den durch die vertriebenen Regierung verursachten Leiden abhilft. Die gefährdete Industrie, die stehende Arbeit, die geschädigten Vertheidigung, welche lahm gelegt waren, werden einen bedeutenden Aufschwung erhalten. (3) Heute wird die Entscheidung über die Miethenverhältnisse, morgen die über die Wechsel erwartet. Alle öffentlichen Aemter werden in einfacherer Form wieder hergestellt. Die Nationalgarde ist nunmehr die einzige bevollmächtigte Macht der Stadt und wird ohne Verzug reorganisir werden. Dies ist unser erstes Handeln sein. Die Erwählten des Volkes werden, um den Triumph der Republik zu sichern, nur, daß Ihr sie mit Euren Rathen unterstützen. Was sie anbetrifft, so werden sie ihre Pflicht thun. Hotel de Ville, den 29. März 1871. Die Commune von Paris.“

In der That hat die Commune die Frage der Miethen sofort durch folgendes Decret gelöst: „In Anbetracht, daß die Arbeit, die Industrie und der Handel alle Lasten des Krieges ertragen mußten und daß es gerecht ist, wenn die Grundbesitzer dem Lande ihren Theil an Opfer bringen, wird decretirt: 1) Den Miethern ist die Miethen von den Terminen October 1870, Januar und April 1871 nachgeschaffen. 2) Alle durch die Miethen während 9 Monaten bezahlten Summen sind auf die folgenden Termine abzurechnen. 3) Ein gleichzeitiger Nachschuß wird den noch schuldigen Miethern möglicher Zimmer bewilligt. 4) Alle Miethenverträge können nach dem Willen der Mieter während der Dauer von 6 Monaten, von dem Tage des Erscheinens dieses Decrets an gerechnet, aufgehoben werden. Alle Miethen werden auf Verlangen der Mieter aufgeschoben.“

Das amtliche Blatt heißt von heute ab „Journal officiel de la Commune de Paris“. Dasselbe enthält weiter noch folgende Decrete der Commune: 1) Die Conscription ist aufgehoben; es giebt künftig kein Militär mehr, sondern nur noch Nationalgardern. Jeder taugliche Pariser ist dienstpflüchtig. 2) Pfandverleihen gegenstände dürfen vom Reichthum nicht weiter verkauft werden. Die Commune hat für jedes Arrondissement ein Requisitionscomité eingesetzt. Die Aushubr von Wein aus Paris ist verboten. — In den Finanzen herrscht eine sehr ängstliche Stimmung. Die „Globe“ zählt bereits 5 Affectationsgesellschaften auf, bei welchen Communalbeamte, in versoffener Nacht die Kassen mit Beschlag belegt und Siegel angehängt liegen, darunter die „Union“ und der „National“, von denen verhandelt wurde, daß sie Fonds für den Erlaßer verwalten. Wer sich widersetzt, wurde verhaftet. Die „Globe“ nennt das eine Zwangsanleihe. Die Plünderungen haben bereits begonnen. Sie finden bis jetzt jedoch nur unter der Form von Requisitionen von Lebensmitteln statt. So nahm der Bewohner von Belleville in der letzten Nacht eine Herde Hammel weg, die einem Metzger angehörten. Derselbe reclamirte im Stadthaus; er erhielt aber

den Befehl, daß man nichts thun könne, wenn es sich um Requisitionen handle. Was die Lage von Paris in dieser Hinsicht noch trauriger macht, ist der Umstand, daß eine Masse englischer Uebers über den Canal gekommen sind, um die Lage von Paris in ihrem Interesse anzusehen. Die Sache kam dadurch heraus, daß die geheime englische Polizei bemerkte, daß täglich ein großer Theil ihrer Officieren verschwinden war. Der Chef der englischen geheimen Polizei, der in Folge dessen nach Paris kam, behauptet, daß die Zahl der englischen Spionebanden sich zum wenigsten auf 4000 belaufe.

Das Journal „Le Soir“ meldet: Es bestätigt sich, daß die Insurgenten in Paris das Große Buch (das Schuldbuch) Frankreichs verbrannt haben; der „Soir“ glaubt aber, daß noch eine Copie davon existire, welche nach Versailles zu bringen der Regierung gelangen sein soll.

London, 31. (19.) März. Unterhaus. Dille stellt den Antrag, daß Haus möge, ausgelast des Rundschriftens „Gorshafow's“, sein Bedauern über die von der Konferenz gefaßten Beschlüsse aussprechen. Dille motivirt dieses Mißtrauensvotum gegen das Ministerium, indem er in längerer Rede die Auffündigung des Vertrages von 1856 durch Fürst Gorshafow aufzulösen tabelt und es ebenfö möglich, daß Granville, nachdem er zuerst gegen die Note Gorshafow's protestirt hatte, hierauf doch in die von Preußen vorgeschlagene Konferenz eingewilligt habe. Gladstone habe sich mehr um die Consolidirung des Ministeriums als um die Wahrung der Interessen Englands besorgt gezeigt. Würde die Regierung den Konferenzvorschlag zurückzuziehen haben, so würde England jetzt nicht so isolirt sein. Wauvers, Dalrymple und Goldsmid unterstützen den Antrag Dille's. Peel und Estlin vertheidigen das Verhalten der Regierung. Lytton betont insbesondere, daß die Circulare Gorshafow's durch Unterzeichnung des Protocolls der Konferenzbeschlüsse thatsächlich zurückgezogen sei, und daß ja Oesterreich und Frankreich längst eine Aenderung des pariser Vertrages bekräftigt hätten. Der Antrag Dille's wurde schließlich ohne Abstimmung verworfen.

Locales. — Nach dem „Nig. Weis.“ hat ein Herr Kammitow die Erlaubniß erhalten, im Saale des hiesigen keltischen Vereins einige russische Theateraufführungen zu geben. Seine Gesellschaft besteht aus 27 Schauspielern und Schauspielerinnen; er verfügt über ein eigenes Orchester unter der Leitung eines Herrn Schumann. Die Vorstellungen werden in der Osterwoche beginnen.

(Circus Hippic.) An unsere gestrige Mittheilung über das Eintreffen des Professor Bach schäpfen wir heute die uns von zuverlässiger Seite zugehende Nachricht, daß auch Herr Director Hume mit seiner Künstlertruppe, diesmal durch die ganze Gesellschaft des Herrn Einselel verführt, in Allen gegen 200 Personen mit 154 Pferden, im Mai oder Juni hier eintreffen und namentlich auch während der Dauer der landwirtschaftlichen Ausstellung spielen wird.

(Berichtigung.) Nachdem der „N. Pr. Z.“ u. a. n. näher, zuverlässige Mittheilungen über die Vorgänge beim Brande des Berchthgott'schen Hofens zugegangen, kommt sie zum Schluß, daß beide Defecate, das ihre wie das unsere, welche in wesentlichen Punkten von einander abwichen sollten, nicht haben, insofern das Brandcomando das Wasser aus der Düna und zwar des Eisstandes wegen nicht aus unmittelbarer Ufernähe holen mußte und deshalb voll berechtigt war, wie dies in der „Nig. Ztg.“ geschah, über die großen Schwierigkeiten, die sich seiner angestrengten Thätigkeit beim Heranföhren des Wassers entgegenstellten, zu klagen, während die freiwillige Feuerwehr mit Hilfe ihrer langen Schläuche sich das Wasser zwar aus größerer Entfernung, aber bequemer und in reichlicher Menge verschaffte. Wenn bei diesem Anlaß zunächst Gewicht auf das frühere oder spätere Eintreffen der Löschmannschaften gelegt worden ist, so nehmen wir das als ein Zeichen des regnen Eifers, mit welchem der communalen Pflicht freiwillig wie berufsmäßig nachzukommen ist. Uns gehen — in Erwiderung auf die erwähnte Zuschrift an die „N. Pr. Z.“ u. a. — die weiteren Notizen zu, daß das städtische Brandcomando um 3 Uhr 50 Minuten, die freiwillige Feuerwehr, weil nicht gleich Bespannung da war, um 4 1/2 Uhr auf der Brandstätte eintraf; ersteres arbeitete bis 7 Uhr 20 Minuten Morgens auf dem Damme und schloß von dort aus das unter dem Winde gelegene Fährschiff höfchen, letztere arbeitete bis 8 Uhr 15 Minuten Abends. Von dem glücklichen Erfolg des gemeinsamen Arbeitens ist bereits berichtet.

Tägliche Eisenbahnzüge.

Abgang von Riga	Abgang von Dünaburg
Abgang von Riga 9 Uhr — Morg., 7 Uhr — Abd.	Kaufst in Dünaburg 3 U. 42 M. Nachm., 11 U. 42 M. Nachm.
Abgang von Dünaburg 5 Uhr 10 M. Morg., 6 Uhr 10 M. Nachmittags.	
Kaufst in Riga 11 Uhr 30 M. Morg., 11 Uhr 30 M. Nachm.	
Abgang von Riga 8 Uhr 40 M. Morg., 1 Uhr 15 M. Abd.	6 Uhr und 10 Uhr Abends.
Kaufst in Altan 9 Uhr 30 M. Morg., 2 Uhr 30 M. Nachm.	6 Uhr 50 Min. und 11 Uhr 15 Min. Abends.
Abgang von Altan 7 Uhr Morg., 10 Uhr 30 Min. Morg.	3 Uhr 45 M. Nachm. und 8 Uhr Abends.
Kaufst in Riga 7 Uhr 50 Min. Morg., 11 Uhr 45 M. Morg.	5 Uhr Nachm. und 9 Uhr 20 Min. Abends.

Witterungsbeobachtungen in Riga.

Th.	Barometerhöhe in d. hies. Maßmesser	Therm. Reaumur.	Wind.	Sturm.	
22. März	27.7	7.1	74.0	2.5	SW.
23. März	27.8	7.1	74.3	0.5	SW.
24. März	27.9	7.2	75.7	—	SW.

Für die Redaction verantwortlich: E. P. 30. 18.

Von der Censur erlaubt, Riga, den 23. März 1871.

ОТЧЕТЪ

РИЖСКАГО БЛАГОТВОРИТЕЛЬНОГО ОБЩЕСТВА

ДЛЯ ПРИЗРѢНІЯ

РУССКИХЪ БѢДНЫХЪ.

За 1870 годъ.

РИГА.

Печатано въ Русско-латышской типографіи (К. Г. Штальбергъ).

1871 г.

ОТРЕТ

ВЪВЕДЕНІЕ ВЪ ПРАВО СЪСТАВЛЕНІЯ ЗАКОНОВЪ

ИЛИ ПЕРВЫЙ КНИЖКА

ВЪВЕДЕНІЕ ВЪ ПРАВО СЪСТАВЛЕНІЯ ЗАКОНОВЪ

Дозволено цензурою. Рига, 27 марта 1871 года.

ВЪВЕДЕНІЕ

ВЪВЕДЕНІЕ

Общество отдает почтеннѣйшей публикѣ шестой отчетъ въ своихъ средствахъ и въ своей дѣятельности. Первый его отчетъ обнималъ время съ мая 1863 до конца 1865 года. То было время подготовленія средствъ и первыхъ опытовъ общества въ дѣлѣ благотворенія. Для приобрѣтенія нужныхъ средствъ три раза устраивались въ это время лотереи, три раза даны были спектакли любителей, усердно собирались частныя пожертвованія; къ 1866 году доходъ общества, вмѣстѣ съ процентами на купленные процентныя бумаги, достигъ суммы въ 17,545 рублей; изъ нихъ было истрачено: 3,348 руб. на первоначальное устройство и содержаніе пріюта, который въ началѣ скромно былъ открытъ только на 30 или 40 приходящихъ дѣтей; 1481 р. на вспоможенія бѣднымъ, и они въ началѣ давались только въ видѣ подарковъ къ празднику Рождества Христова; 48 р. на мелкіе расходы; такъ что къ 1866 г. составилъ капиталъ изъ процентныхъ бумагъ на 13,400 р. Обезпечась этимъ капиталомъ, общество уже не стѣснялось въ своихъ расходахъ и особенно старалось о распространеніи дѣтскаго пріюта, который составляетъ самую главную цѣль общества; сначала оно увеличило число призрѣваемыхъ дѣтей до 70, устроило при заведеніи особое отдѣленіе для 15 дѣтей вполнѣ безпріютныхъ и, кромѣ того, на свой счетъ помѣщало такихъ дѣтей у надежныхъ лицъ; потомъ рѣшилось построить для пріюта особый домъ и, по окончаніи его постройки съ помощію особой денежной лотереи, съ 1869 г. воспитываетъ въ немъ 40 дѣтей на полномъ своемъ содержаніи и призрѣваетъ 60 дѣтей, приходящихъ на день. Въ прошломъ году на содержаніе пріюта, на дополнительное устройство пріютскаго дома и на другіе расходы по дому было употреблено больше, нежели сколько стоилъ пріютъ въ первые два съ половиною года, именно 3,871 р. съ копѣйками. И на вспоможенія бѣднымъ, вмѣсто означенныхъ выше 1,481 р. за два съ половиною года, въ прошломъ году общество употребило болѣе 2,350 р., и, кромѣ того, давало безпроцентныя ссуды. При тѣхъ же источникахъ своихъ денежныхъ средствъ, увеличившихся особенно съ тѣхъ поръ, какъ общество удостоилось всемилостивѣйшаго вниманія и вспоможенія отъ Августѣйшаго Дома и съ помощію одной особой денежной лотереи, оно вступило въ 1871 г. съ имуществомъ, движимымъ и недвижимымъ, цѣбною около 25,000 р., и съ капиталомъ процентными бумагами на 37,900 р.

Перехода къ болѣе подробному отчету за минувшій годъ, общество честь имѣетъ донести благотворительной публикѣ:

I.

Главный источникъ доходовъ общества, его ежегодная лотерея, разыгранная 17 мая, никогда еще не была такъ богата цѣнными пожертвованіями для розыгрыша и никогда не выручала столь много отъ своихъ дешевыхъ билетовъ какъ въ прошломъ году. Огромная зала выставки пожертвованныхъ вещей была увѣшена коврами, три длинныхъ стола въ залѣ были заставлены вещами, отличавшимися не столько дороговизною, сколько практичностью для хозяйства; впереди залы по прежнему украшали выставку Высочайшіе подарки отъ Государя Императора и Государыни Императрицы. Число выигрышей было 464, изъ нихъ, послѣ драгоценныхъ подарковъ Ихъ Величествъ, были самые важные: 23 большихъ и малыхъ ковра и 8 чайныхъ салфетокъ, 35 вазъ, частью парныхъ, частью отдѣльныхъ, 14 лампъ, 12 чайныхъ и 14 другихъ приборовъ, 16 паръ канделябръ и подсвѣчниковъ, 4 столовыхъ часовъ, 4 самовара и столько же кофейниковъ, разная мебель; для людей семейныхъ и небогатыхъ цѣнны были многія невидныя, но полезныя хозяйственныя вещи, какъ то: шерстяныя одѣяла, холстъ, посуда, чугунныя печки и хозяйственные запасы: чай, сахаръ, кофе и даже мука. Чистой выручки отъ лотереи и отъ чаю, который продавался дамами Комитета во время выставки, было 7,173 р. 49 к. Хотя между выигрышами и было 20 денежныхъ, но изъ нихъ только одинъ состоялъ изъ банковаго билета во 100 р., а изъ прочихъ 19-ти четыре состояли изъ серій по 50 р., и пятнадцать изъ отдѣльныхъ полуимперіаловъ. По сему значительное число раскупленныхъ билетовъ (30,932) нельзя объяснять соблазномъ для простаго народа къ обогащенію, какимъ служатъ въ нѣкоторыхъ столичныхъ лотереяхъ выигрыши по нѣскольку тысячъ рублей; оно истекало, какъ и въ прежнихъ ежегодныхъ лотереяхъ общества, изъ усердія публики, особенно людей зажиточныхъ, доставить обществу средства на пользу бѣдныхъ; не изъ чего другаго можно объяснить всѣ подарки для выигрышей на лотереѣ.

Примѣч. Имена лицъ, доставившихъ подарки для выигрышей, означены въ алфавитномъ порядкѣ въ приложеніи подъ буквою Б.

Другіе источники дохода были: а) ежегодныя вспомошествованія отъ Государыни Императрицы въ 200 р. и отъ Государыни Великой Княгини Елены Павловны въ 100 р. (Ежегодное вспомошествованіе изъ Кабинета Его Величества Государя Императора за два минушіе года по 285 р. получено уже въ настоящемъ году, посему и не могло быть занесено на приходъ за прошлый годъ); б) частныя пожертвованія, которыхъ было на 1,398 р. 15 к.; изъ нихъ 1,000 р. 43 к. были пожертвованы отъ дѣйствующихъ лицъ на двухъ любительскихъ спектакляхъ въ пользу заведенія при приютѣ ремесленнаго класса; 300 р. 45 к. поступили отъ разныхъ благотворителей и 97 р. 27 к. были вынуты изъ двухъ кружекъ, изъ которыхъ одна находится въ приходе приюта а другая въ прошломъ году устроена у ограды приютскаго дома. Сюда же можно отнести 100 рублей, полученные изъ Рижскаго Епархіальнаго попечительства о духовныхъ, въ пособіе обществу при воспитаніи имъ трехъ сиротъ Меньшиковыхъ; в) проценты на капиталъ общества 1,758 р. 85 к., лагъ на звонкую монету 9 р. 70 к. и плата за пользованіе собственностью общества 33 р. всего 1,800 р. 55 к.

Такимъ образомъ, весь доходъ общества простирался въ прошломъ году до 10,758 р. 19 к. Въ общемъ счетѣ значатся также въ статьѣ прихода суммы, поступившія въ кассу отъ размѣна или продажи процентныхъ бумагъ, но это не составляло приращенія кассы.

II.

Главнымъ предметомъ расходовъ общества былъ дѣтскій пріютъ. Въ немъ, какъ и въ прошломъ году, призрѣвалось на полномъ содержаніи общества 20 мальчиковъ и 20 дѣвочекъ; увеличивать это число не позволяютъ по пространству спальни правила гигиены; входящихъ дѣтей постоянно было около 60-ти; и они пользуются отъ общества въ пріютѣ одинаковымъ съ полнокоштными дѣтьми платьемъ. Всѣ дѣти по прежнему три раза въ день получали пищу и обучались грамотѣ ежедневно, кромѣ праздниковъ, отъ 9-ти часовъ утра до полудня надзирательницею, послѣ обѣда отъ 2-хъ до 5-ти часовъ учителемъ. Въ то же время помощница надзирательницы помогала наставницѣ или наставнику сохранять въ рабочей залѣ порядокъ и тишину, а иногда учила дѣвицъ рукодѣлю. Въ лѣтнее время для мальчиковъ приходилъ въ пріютъ особый учитель гимнастики, для которой на дворѣ, обсаженномъ деревьями построены разные снаряды. Въ сентябрѣ мѣсяцѣ Комитетъ общества могъ положить основаніе, пока для 12-ти болѣе взрослыхъ мальчиковъ пріюта, классъ сапожнаго ремесла. Охотниковъ учиться ремеслу оказалось между дѣтьми много, но Комитетъ нашелъ нужнымъ ограничиться означеннымъ числомъ мальчиковъ, частью для того чтобы, сначала подготовить къ классу самыхъ способныхъ, частью потому, что въ комнатѣ, въ которой устроенъ ремесленный классъ, до октября мѣсяца помѣщалась общественная бібліотека и оставалось свободнаго пространства только для 12-ти отдѣльныхъ сапожническихъ табуретовъ и шкапчиковъ. Этотъ классъ будетъ небезполезенъ и для хозяйства пріюта; дѣти подъ руководствомъ учителя, занимавшагося съ ними пока два раза въ недѣлю, но каждый разъ по 3 часа, начали уже починивать свою обувь. Впрочемъ, главная цѣль ремесленнаго класса готовить дѣтей въ ученики къ сапожнымъ мастерамъ.

Въ прошломъ году изъ полнокоштныхъ дѣтей выступило изъ пріюта шесть дѣвочекъ и три мальчика; одна изъ дѣвочекъ, дочь священника, круглая сирота, Александра Верхоустинская, была приготовлена на счетъ общества къ поступленію въ женскую Ломоносовскую гимназію и на его же счетъ была снабжена приличною одеждою и отдана въ пансіонъ одному извѣстному семейству; четыре другія дѣвочки были выпущены изъ заведенія для легкаго служенія и для разговора съ дѣтьми нѣмецкихъ семействъ на русскомъ языкѣ, осталшая дѣвица поступила къ швейной мастерицѣ. Изъ мальчиковъ двое поступили въ училище, а одинъ на обученіе къ токарному мастеру. Вообще, при такихъ выпускахъ дѣти снабжаются нужною одеждою, обувью и бѣльемъ. Прежняя пансіонерка общества, Ольга Меньшикова, принятая имъ вмѣстѣ съ ея двумя братьями на свое попеченіе по волѣ Государыни Императрицы, отдана въ пансіонъ къ главной надзирательницѣ Ломоносовской гимназіи и продолжаетъ радовать общество своими успѣхами и своимъ поведеніемъ.

На содержаніе пріюта и устройство при немъ ремесленнаго класса было употреблено 2,906 р., меньше нежели въ 1869 г. на 164 р. 97 к.; каждое дитя, считая и полнокоштныхъ и входящихъ, обошлось обществу въ годъ въ 29 р. 6 к. Если же исключить расходы на жалованье и подарки служащимъ и на устройство ремесленнаго класса, то окажется, что для внутренняго хозяйства пріюта, т. е. на пищу и одежду дѣтей, на учебныя средства, на лѣкарства и на доктора, на освѣщеніе и отопленіе дома, было истрчено только 2,034 р. 87 к. и на каждое дитя приходится въ годъ по 20 р. 35 к. а въ день по 5½к. Трудно бы было объяснить такую ничтожность расходовъ, особенно тѣмъ особамъ, которыя интересуются пріютомъ,

неоднократно посѣщали его и видѣли, что дѣти въ немъ не только одѣты и обуты, но и три раза вдоволь получаютъ здоровую, иногда даже и лакомую пищу, если бы пріютъ не имѣлъ счастья пользоваться особымъ вниманіемъ здѣшней русской публики и получать отъ нея въ даръ разные съѣстные припасы, и въ значительномъ количествѣ. Комитетъ отъ имени дѣтей приносить глубокую благодарность всѣмъ благотворителямъ, какъ тѣмъ, которые вспоминали о пріютѣ въ свои семейные праздники и присылали на всѣхъ дѣтей запасы для вкусныхъ и даже лакомыхъ блюдъ, такъ и тѣмъ, которые дарили пріюту самые нужные съѣстные припасы. Такою же благодарностію обязанъ Комитетъ Василію Петровичу Именову за бесплатное пользованіе полнокоштными дѣтьми пріюта его торговою банею. Въ одномъ изъ приложений къ этому отчету означены всѣ частныя пожертвованія для пріюта. Изъ нихъ въ продолженіе года составилось слѣдующее количество разныхъ хозяйственныхъ предметовъ: 1) пшеничной муки 19 мѣшковъ и 3 пуда, 2) ржаной муки 1 куль и 4 мѣшка, 3) пшена 4 мѣшка и 72 фунта, 4) крупы 1 куль, 1 мѣшокъ и 25 фун., 5) гороху два мѣшка и полпуры, 6) рису 3 пур., 7) картофельной муки 24 фунта, 8) картофеля 11 пуръ, 9) мяса 4 пуда, 34 фунта и около пуда телятины, 10) рыбы 4 пуда 39 фун. крупной и нѣсколько мѣръ мелкой и снятковъ, 11) коровьяго масла 4 пуда 5 фун., 12) яицъ около 13-ти сотенъ, 13) молока 275 штофовъ, 14) капусты 1 бочка, 1 ведро и 25 пудовъ шинкованной и 460 головъ свѣжей, 15) чаю 5¹/₂ фунтовъ и сахару 69 фунтовъ. Кромѣ того, между подарками были лакомства, какъ то: пряники, яблоки, ягоды и пр., разныя вещи для одежды, какъ то: 30¹/₂ аршинъ сукна, платки, шарфы и пр. и наконецъ деньги, которыя давались или вообще на пріютъ, или особо на кушанье для дѣтей; такихъ денежныхъ приношеній въ годъ набралось 83 р. 98 к. Столь же краснорѣчиво, какъ означенныя пожертвованія, свидѣтельствуетъ о вниманіи русской публики къ пріюту устроенная прошлымъ лѣтомъ при его оградѣ кружка для сбора мелкихъ подаваній. Изъ нея было вынута въ полгода, почти исключительно мѣдною монетою, 65 р. 83 к.

Кромѣ обыкновенныхъ хозяйственныхъ расходовъ на пріютъ, общество имѣло въ прошломъ году нѣсколько особыхъ по дому пріюта; такъ былъ заготовленъ матеріалъ для постройки въ началѣ будущей весны ледника, построены заборъ со стороны бѣднаго сосѣда, устроены особые душники въ печахъ для очищенія воздуха въ комнатахъ пріюта, обсаженъ дворъ деревьями, устроена при оградѣ пріюта кружка при Образѣ для сбора мелкихъ пожертвованій отъ мимоходящихъ, получена по заказу изъ С.-Петербурга мѣдная позолоченная доска съ гравированною исторіею пріюта и проч. Такихъ особыхъ расходовъ по пріюту было 966 р. 51 к.

III.

Расходъ общества въ прошломъ году на вспоможенія бѣднымъ, состоящій, какъ означено въ началѣ, изъ 2,350 р., дѣлится какъ и прежде на постоянныя ежемѣсячныя и единовременныя выдачи.

Постоянныя пособія давались 127 лицамъ, большею частію старымъ вдовамъ, изъ нихъ четверо получали по 3 р. въ мѣсяцъ, сорокъ два лица по 2 р., одиннадцать бѣдныхъ по 1 р. 50 к.; шестьдесятъ по 1 р. и десять только по 50 к.

Единовременныя пособія давались при особыхъ случаяхъ крайней нужды, какъ то на лѣкарства, на погребеніе, на отъѣздъ изъ Риги и пр. Въ послѣднее время общество рѣшилось не переступать двухъ тысячъ рублей въ раздачѣ постоянныхъ вспоможеній и потому просите-

лямъ о нихъ выдавало только единовременную помощь, заноса имена такихъ бѣдныхъ въ число кандидатовъ на полученіе ежемѣсячнаго пособія.

На постоянныя пособія было выдано 2,231 р. 6 к., но сюда причисляются расходы: на содержаніе Ольги Меньшиковой 146 р. 20 к., на содержаніе Александры Верхоустинской съ августа мѣсяца 61 р. 36 к., и на одежду прежнимъ воспитанникамъ пріюта, обучавшимся въ Александровской гимназіи, Юреневу и Сѣверьянову по 20 р. Единовременныхъ пособій было выдано на 122 р. 50 к.

Примѣч. Имена бѣдаыхъ, получившихъ отъ общества пособіе, означены въ приложеніи подъ буквою Г.

IV.

Въ прошломъ году общество лишилось своей покровительницы, Александры Сергѣевны Альбединской, оставившей Ригу вмѣстѣ съ своимъ супругомъ Петромъ Павловичемъ, бывшимъ Прибалтійскимъ Генералъ-Губернаторомъ; ея милостивому вниманію къ дѣятельности общества, особенно къ дѣтскому пріюту, и ея всегдашней готовности ходатайствовать за общество, оно обязано Ея Превосходительству очень многимъ. По ея ходатайству было испрошено для него Высочайшее соизволеніе на устройство особой денежной лотереи, при ея содѣйствіи оно получало ежегодныя пособія отъ Государя Императора, Государыни Императрицы и Государыни Великой Княгини Елены Павловны, и дорогіе подарки для своихъ ежегодныхъ лотерей отъ Ихъ Императорскихъ Величествъ и отъ Особъ Ихъ Августѣйшаго дома.

Изъ Комитета выступила въ прошломъ году, по случаю выѣзда изъ Риги, одна изъ первоначальныхъ попечительницъ, Анастасія Ивановна Александрова. На ея мѣсто общество избрало Марію Ермолаевну Волгину. Въ концѣ года выбылъ изъ Комитета еще одинъ изъ первоначальныхъ членовъ его, попечитель и секретарь, Константинъ Александровичъ Александровъ. На его мѣсто въ январѣ мѣсяцѣ настоящаго 1871 г. избранъ обществомъ потомственный почетный гражданинъ Іоакимъ Петровичъ Печаткинъ.

Касательно формальнаго завѣдыванія дѣлами общества Комитетъ считаетъ еще долгомъ извѣстить благотворительную публику, что еще въ 1869 г. (19 ноября, за № 82) онъ просилъ Господина Лифляндскаго Губернатора объ исходатайствованіи нѣкоторыхъ измѣненій въ уставѣ общества, данномъ ему отъ Министерства Внутреннихъ Дѣлъ въ апрѣлѣ мѣсяцѣ 1864 г. со многими перемѣнами противъ проекта, поданнаго Комитетомъ на утвержденіе начальства. Просьба объ измѣненіи даннаго устава была вызвана мѣстными потребностями, на основаніи шести-лѣтняго опыта въ завѣдываніи дѣлами благотворенія, но на нее еще не послѣдовало отъ Министерства Внутреннихъ Дѣлъ рѣшенія, хотя комитетъ и втоично 6 октября 1870 года за № 38, входилъ къ Господину Лифляндскому Губернатору съ просьбою о томъ же ходатайствѣ.

Приложенія.

А.

ОБЩІЙ ОТЧЕТЪ

ПО ПРИХОДУ и РАСХОДУ ОБЩЕСТВА ЗА 1870-й ГОДЪ.

Приходъ.	Госуд. процент. билетами.			Расходъ.	Госуд. процент. билетами.	
	Наличными деньгами.	Рубли.	К.		Наличными деньгами.	Рубли.
Остатокъ отъ 1869 года	34,300	111	70	Употреблено:		
Получено:				На содержаніе пріюта, именно		
Отъ Государыни Императрицы ежегодное пособие за 1870 г.		200	—	На освѣщеніе и отопленіе.	173 р. 28 к.	
Отъ Великой Княгини Елены Павловны такое же пособие за 1870 г.		100	—	На жалованье служащимъ въ прітѣ	662 « — «	
Отъ ежегодной лотереи, разыгранной 17-го мая		7,733	—	На съѣстные припасы	904 « 69 «	
Отъ чая, продававшагося на выставкѣ тойже лотереи		55	—	На одежду и обувь	625 « 1 «	
Частныхъ пожертвованій:				На бумагу и другіе учебные предметы	4 « 33 «	
Отъ Александра Федоровича Еноховича		100	—	На матеріаль для рукодѣля	86 « 50 «	
Отъ Павлина Савича Попова		50	—	На подарки служащимъ въ пріютѣ	105 « — «	
Отъ Архіеп. Донскаго Платона		25	—	На елку (27 дек.)	39 « 49 «	
Отъ неизвѣстнаго		25	—	Доктору и въ аптеку	73 « 70 «	
Отъ г-жи Клеммъ, пѣвицы изъ С.-Петербурга		20	—	На мелкіе хозяйственные расходы	126 « 69 «	
Отъ малярнаго мастера Александра Кудиковского слѣдовавшіе ему по счету		15	—	На устройство ремеслен. класса	105 « 31 «	
Отъ купца И. Дубова		10	—			
Отъ Александры Яковлевны Камариной		7	—			
Отъ Евдоіи Григорьевны Большаковой		5	—			2,906 —
Перенесено	34,300	8,456	70	Перенесено		2,906

Приходъ.	Госуд. процент. билетами.		Наличными деньгами.		Расходъ.	Госуд. процент. билетами.		Наличными деньгами.	
	Рубли.	К.	Рубли.	К.		Рубли.	К.	Рубли.	К.
Перенесено	34,300		8,456	70	Перенесено			2,906	—
Отъ Андрея Герасимовича Камарина			5	—	По дому приюта:				
Отъ Григорія Семеновича Ломоносова			5	—	На устройство при оградѣ кружки съ Образомъ	224	« 55		
Отъ неизвѣстнаго			5	—	На строевой материалъ для будущаго ледника	176	« 85		
Отъ Анны Яковлевны Ангельбекъ			3	—	На постройку забора на устройство душинокъ въ комнатахъ, за гравировку исторіи приюта на мѣдной позолоченной доскѣ и пр.	286	« 19		
Отъ Анны Алексѣевны Голиковой			3	—	На разведеніе сада, на обработку огорода	69	« —		
Отъ Алексѣя Матвѣевича Меньковича			3	—	На городскія повинности и другіе домовыя расходы	209	« 92	966	51
Отъ неизвѣстнаго			3	—	На вспоможенія бѣднымъ:				
Отъ Любови Антоновны Осиповой			3	—	а) постоянныя ежемѣсячныя, въ томъ числѣ для Ольги Меньшиховой 146 р. 20 к., для Александры Верхоустинской 61 р. 36 к., прежнимъ воспитанникамъ приюта Юреневу и Свѣрьянову по 20 р., обшмъ 40 р.			2,231	6
Отъ Глафиры Андріановны Платоновой			3	—	б) единовременныя			122	50
Отъ Марьи Ульяновны Шутовой			3	—	На устройство лотереи 17-го мая (въ томъ числѣ на денежныя выигрыши 386 р. 63 к.).			614	51
Отъ дѣтей Елены и Александра Анисимовыхъ			2		За напечатаніе отчета за 1869 годъ			107	50
Отъ неизвѣстнаго			2	70					
Отъ неизвѣстнаго			2						
Отъ неизвѣстнаго			—	75					
Отъ лицъ, дѣйствовавшихъ въ русскомъ спектаклѣ любителей, на учрежденіе ремесленнаго класса при приютѣ, билетами 3-го рижскаго общества взаимнаго кредита и наличными	700		300	43					
Отъ рижскаго епархіальнаго попечительства въ пособіе на содержаніе 3-хъ сиротъ Меньшиховыхъ			100						
Вынуто изъ кружки при оградѣ приюта (съ іюля)			65	83					
Вынуто изъ кружки, висящей въ прихожей приюта			31	44					
Получено процентъ съ капитала*)			1,758	85					
Получено лажа на 6 полуимперіаловъ и 5 руб. серебр. монеты			9	70					
Перенесено	35,000		10,766	40	Перенесено			6,948	8

*) См. стр. 11-ю.

Приходъ.	Госуд. проц. билет. тами.			Расходъ.	Госуд. проц. билет. тами.		
	Рубли.	Рубли.	К.		Рубли.	Рубли.	К.
Перенесено	35,000	10,766	40	Перенесено	6,948	8	
За пользование принадлежащими обществу кулисами		25	—	На канцелярскіе расходы	9	35	
За траву на кулл. грунтъ		8	—	На безпроцентныя ссуды въ видѣ вспоможенія	100	—	
Возвращена данная Надеждѣ Ивановой безпроц. ссуда		50	—	Заплачено за купленные процентныя бумаги:			
Возвращены назначенные въ пособіе вдовѣ Бенедиктовой, неявившейся за получениемъ		9	—	За 10 билетовъ			
За вышедшій въ тиражъ билетъ 2 вн. съ выиг. займ. серіи 8,754 № 49		115	—	1-го внутр. 5% съ выиг. займа на 1,000 р.	1,549 р.	3 к.	
За проданные два метал. билета съ процентами		622	94	За 9 билетовъ 2-го тако- же займа на 900 р.	1,186 «	27 «	
За размѣненный билетъ 3-го Риж. Общества Взаим. Кредита на вкладъ изъ 4% въ 500 руб. съ процентами		509	72	За 6 5% банко- выхъ биле- товъ 1 вып. на 1,000 р.	916 «	66 «	
За три размѣненные билета того-же общества на вкладъ изъ 5% въ 1,000 руб. съ процентами		1,027	97	Внесено въ 3-іе Риж. Кред. Общ. Взаим. Кред. по 6 бил. на вкл. изъ 5 проц. 2,000 р.	— «		
Поступило шесть билетовъ 3-го Риж. Общества Взаимнаго Кред. на вкладъ изъ 5% на	2,000			Внесено тудаже 1 билетъ на вк. по 5 1/2 %	300 «	— «	
Поступилъ билетъ того-же общества на вкладъ изъ 5 1/2 % на	300						
Куплены:				Проданы два метал. бил. на	600		
10 билетовъ 1-го вн. съ выиг. займ.	1,000			Вышелъ въ тиражъ одинъ биле- ть 2-го вн. съ выиг. займ.	100		
9 билетовъ 2-го вн. съ выиг. займ.	900			Выданы на выигрышъ въ ло- терей 17 мая двѣ серіи	100		
1 билетъ банковый 1-го вып. въ	500			Размѣненъ билетъ 3-го Риж. ссудаго Общ. Взаим. Кред. на вкладъ изъ 4% въ	500		
5 банк. билетовъ того-же вып. по 100 р. каждый	500			Размѣнены три билета того- же общества на вкладъ изъ 5% въ	1,000		
Принять для храненія 4% биле- ть Риж. городской со- хранной кассы, принадле- жащій воспит. пріюта Пракс. Лоховой въ	45			Остатокъ къ 1871 году**)	37,945	124	64
Итого	40,245	13,134	3	Итого	40,245	13,134	3

**). Сметр. 11-ю.

Б.

На ежегодную лотерею благотворительнаго общества въ 1870 году, кромѣ особъ ЦАРСКАГО дома, пожертвовали вещей для выигрыша слѣдующія лица:

Его Превосх. Петръ Павлов. Альбединскій.	И. С., А. П. и Е. Гр. Большаковы.	Г-нъ Гордѣевъ.
Ея Превосх. Покровительница Общества Александра Сергѣевна Альбединская.	Г-нъ Борманъ.	И. Петр. Гребенщиковъ.
Г-да Александровы.	Г-нъ Воровка.	Г-нъ Гриммъ.
Г-нъ Алексѣевъ.	Е. П. Бочаговъ.	Г-нъ Гринкинъ.
Анна Яковлев. Ангельбеѣ.	Ан. Ег. Бычкова.	Г-нъ Груздевъ.
Г-нъ Андреасъ.	С. М. и М. И. Вѣловы.	Г-нъ Гусевъ.
Ө. Ө. и П. В. Анисимовы.	Ек. Гавр. Бѣлоглазова.	Ея Прев. Дюпелмейеръ.
П. Ө. и Е. А. Анисимовы.	Г-жа Варницкая.	М. Еф. Егорова.
М. П. Анисимова.	Г-нъ Вальтеръ.	Ө. В. и В. Гр. Еллинскіе.
Н. П. Анисимовъ.	Его Превосх. П. С. Васильевъ.	А. Ө, Епиховичъ.
А. Н. Антипова.	Г-нъ Виссоръ.	Его Превосх. П. К. Жерве.
С. Д. Антиповъ.	М. Е. Волгина.	Ея Превосх. Агр. Н. Жерве.
Г-нъ Арештамъ.	А. И. Волкова.	Г-нъ Жирновъ.
Е. Г. Архангельская.	М. М. Волгова.	Дм. Вас. Жиряковъ.
Марья Аеонасьева.	Михей Яков. Волковъ.	Г-нъ Жуковъ.
Мин. Ал. Байкова.	А. В. Волковичъ.	Ил. Ф. Заверткинъ.
Сав. Ник. Вабашевъ.	Г-да Вольфъ и Детерсъ.	Г-нъ Зайцовъ.
В. А., О. В., М. В., Е. В., К. В., В. И. Бакалдины.	Г-нъ Воробьевъ.	Г-да Зебмицкіе.
Г-нъ Бейерманъ.	И. I. Валошевъ.	Г-нъ Ивановъ.
Г-жа Беркгольцъ.	О. I., И. I., А. I., Н. I. Вядошевы.	Г-нъ Казакъ.
Г. Ив. Бейтинъ.	Н. П. и М. Н. Гамбургевы.	А. Г., П. Г., А. Я., Л. П., А. П. и Н. П. Камарины.
Ө. Л. Биненштамъ.	Г-нъ Гебель.	Е. А. и М. А. Кампины.
Дм. Мих. Богдановъ.	Ево. Ив. Гецъ.	Ек. Гавр. Косинская.
Г-нъ Бодекеръ.	Г-нъ Гидде.	Полк. Косинскій.
	А. А. Голикова.	Иг. Сем. Карповъ.
	Г-нъ Едуардъ Голландеръ.	Гр. Петр. Кашкинъ.
		Г-жа Киммель.

*) Проценты получены:

1) Съ 40 билетовъ Гос. Ком. П. Д. У 5% займа на 20,000 р., за вычетомъ 3 р. 8 к.	996 р. 92 к.
2) Съ 2-хъ выкуп. 5% свид. на 4,000 р.	200 „ — „
3) Съ 15-ти бил. банк. 1-го вып. на 4,900 р.	245 „ — „
4) Съ 3-хъ закл. листовъ З. Б. Херс. Г. на 3,000 р. по 5 1/2%	165 „ — „
5) Съ 3-хъ февральскихъ метал. бил. на 900 р.	36 „ — „
6) Съ 10-ти бил. 1-го ви. съ вы. з. за подг.	25 „ — „
7) Съ 14-ти бил. 2-го ви. съ вы. з. съ 5-ти за годъ и съ 9-ти за полгода	47 „ 50 „
8) Съ 2-хъ бил. 5% банк. 2-го вып. на 200 р.	10 „ — „
9) Съ 1 серіи за 7 мѣсяцевъ	1 „ 25 „
10) отъ конторы гос. банка и 3 Риж. об. в. к.	32 „ 18 „
	1,758 р. 85 к.

**) Капиталъ общества состоитъ изъ:

40 бил. Госуд. Ком. П. Долг. У 5% займа	20,000 р.
2-хъ Госуд. 5% выкуп. свидѣтельствъ на	4,000 „
3 закл. листовъ зем. Банка Херс. губ.	3,000 „
10 бил. 1-го ви. 5% съ выиг. займа	1,000 „
14 „ 2-го „ „ „ „ „ „	1,400 „
11 бил. 5% банк. 1-го вып. по 400 р.	1,100 „
2 такихъ же билетовъ по 150 р.	300 „
7 такихъ же билетовъ по 500 р.	3,500 „
1 такого же билета въ	1,000 „
2 такихъ же билетовъ 2-го выпуска	200 „
3 металлич. билетовъ	900 „
3 билетовъ 3-го Риж. общ. Взаим. Кр. на вкладъ изъ 5% на	1,000 „
2 билетовъ того же общества на вкладъ изъ 5 1/2%	500 „
Кромѣ того въ кассѣ хранится 4% бил. Риж. сохр. кассы Праск. Лоховой	45 „
Итого	37,946 р.

- | | | |
|------------------------------|--------------------------|--------------------------------|
| Г-нъ Клуге. | М. Г. Мухина. | Ея Прев. Ек. I. Рейтлингеръ. |
| Г-да Кофскій и Гебель | Г-нъ Эрн. Мюллеръ. | Г-нъ Петръ Розенбергъ. |
| П. А. Комарова. | П. В. Мѣшковъ. | Его Прев. Г. П. Самсоновъ. |
| Г-нъ Кочанъ | А. М. Мѣщаниновъ. | Н. С. и Е. П. Семеновы. |
| Г-нъ ратсг. Крегеръ. | И. В. и А. Г. Назаровы. | Е. А. Скворцова. |
| Г-нъ Крепшъ. | Г-жи Назаровы. | Г-жа Смирнова. |
| Г-нъ Кригсманъ. | М. Наумовъ. | Протоі. Соколовъ. |
| Г-жа Крузе. | Н. М. Наумовъ. | Г-да Спиридоновы. |
| Г-нъ Кунцевичъ. | И. И. Невструевъ. | Г-нъ Старченковъ |
| Г-жа Крупеникова. | Ея Прев. К. И. Николитъ. | Я. В. Степановъ. |
| Г-жа Юлія Крутъ. | Г-нъ Новиковъ. | Г-нъ Трусовъ. |
| Г-нъ Крюгеръ. | П. И. Одоевцевъ. | Г. Ф. Тузовъ. |
| Ея Прев. Кубе. | Эльв. Каз. Орловская. | П. И. Фадѣевъ. |
| Е. К. Кузмина. | Г-нъ П. Орловъ. | Г-нъ Фогель. |
| Г-нъ Кузнецовъ. | Е. Я. и Л. А. Осиповы. | Г-нъ Фридбергъ. |
| Ея Прев. Э. М. Кукель. | К. Гр. Павловъ. | Г-жа Фуфаева. |
| Г-жа Куликова. | И. А. Пальцова. | Г-нъ И. Фуфаевъ. |
| И. М. Куликовъ. | Ан. К. Панина. | Н. А. Циглеръ. |
| Ал. Мих. Курочкинъ. | Ел. Ст. Панина. | Е. В., Е. И. и О. В. Чешихины. |
| Г-нъ Кухчинскій. | Ал. К. Панина. | Г-нъ Чиговскій. |
| В. А. Ладыгинъ. | Ал. К. Панинъ. | Г-нъ Шапошниковъ. |
| Г-нъ Лебедевъ. | А. А. и А. В. Панины. | Г-нъ А. Швейнфуртъ. |
| Н. И. Ленстремъ. | Г-нъ Перловъ. | В. И. Шевельковъ. |
| Н. И. Леонтьева. | Г-нъ Петри. | Г-нъ Шейберъ. |
| Н. Дм. Логиновъ. | Г. П. Печаткинъ. | П. Т. и Е. Т. Шелухины |
| Г. С. Ломоносовъ. | В. П. и Ев. В. Пиминовы. | С. Г. Шибаевъ. |
| Г-нъ Лоссъ. | Г-нъ Полиційм. Плато. | А. Г. и Е. А. Шишко. |
| Г-нъ Майръ. | М. П. Плахина. | Г-жа Шнее. |
| Н. В. и А. А. Маковскіе. | Г-нъ Цобѣгаловъ. | Г-нъ Штрокирхъ. |
| Г-жа Малаканова. | А. К. Попова. | Е. Е. Шувалова. |
| Его Прев. Мальцовъ | Ө. И. Попова. | К. И., М. У. и М. Е. Шутовы |
| Г-жа Марошкина. | П. С. Поповъ. | Ел. Ив. Шелкунова. |
| Г-нъ Мартинсонъ. | А. Е. и М. П. Поповы. | Г-нъ Эмке. |
| Г-нъ Масановичъ. | Ф. П. и И. П. Поповы. | Г-нъ К. Эсмонъ. |
| А. М. и М. П. Меньковичи. | Г-нъ Посоловичъ. | Г-да Юревичъ. |
| Мих. Ник. и Ант. Меркульевы. | Г-нъ Пуговишниковъ. | О. К. Н. К. и Е. К. Яковлевы. |
| С. К. Микуличъ. | А. П. Путиловъ. | Г-нъ Якшъ. |
| Г-нъ Мичке. | Г-нъ Ребининъ. | Г-нъ Янсонъ. |
| Г-нъ Моллинъ. | Г-нъ Редлихъ. | |

В.

Пожертвованія въ дѣтскій приютъ вещами и деньгами въ 1870 году.

Въ январѣ мѣсяцѣ:

- | | |
|---|-------------------|
| 2 пуда коровьяго масла | отъ Г-на Карпова. |
| Кренделей на 1 руб. | „ Г-жи Пиминовой, |
| 17 фун. рыбы, 5 ф. сахару, 10 ф. карт, муки, чашка клюквы | „ |
| и 3 руб. на поминовѣніе | „ Ек. Ал. Скв. |
| 1 мѣшокъ пшеничной муки | „ Г-на Бычкова. |
| На пироги луку, солонины и свинины и 1 руб. въ кружку | „ А. К. П. |

Въ февралѣ мѣсяцѣ:

Полотенцо и 20 коп.	отъ Г-на Гобук.
10 ф. сахару, 10 ф. карт муки, 6 шт. клюквы, 30 шт. молока	" А. К. П.
1 мѣшокъ пш. муки	" Н. А. Меркуалева.
Обѣдъ для дѣтей	" Г-жи Пим.
2 пуда соленой рыбы и корзина снятковъ	" Г-на Логинова.
1 пудъ и 2 ф. сол. рыбы и 30 шт. молока	" А. К. П.

Въ мартѣ мѣсяцѣ:

1 мѣшокъ пш. муки и 1 р. въ кружку	" Неизвѣстнаго.
3 руб. 28 к. на сладкій супъ	" А. К. П.
20 ф. пш. муки, 20 ф. сахару, 5 ф. перл. крупъ, 4 ф. карт. муки, 3 ф. грибовъ, 7 шт. клюквы и 1/2 ф. чаю	" Е. Гр. Больш.
1 мѣшокъ пш. муки	" Г-на Побѣгалова.
5 руб.	" Неизвѣстнаго.
3 1/2 мѣры мелкой свѣжей рыбы	" А. К. П.
10 фун. сушеныхъ грибовъ	" И. I. Вял.
1 куль ржавой муки	" Г-на Печ.
1 мѣшокъ пш. муки, 10 ф. рису, 32 ф. пшена и 1 р. на постное масло	" Неизвѣстнаго.

Въ апрѣлѣ мѣсяца:

1 руб. на крендели	" Неизвѣстнаго.
20 сельдей	" Г-жи Пим.
13 просвирь	" Е. А. Скв.
30 1/2 аршинъ черн. сукна	" Е. А. Скв.
3 рубля	" И. А. Пал.
1 фунтъ чаю и 7 ф. сахару	" Е. А. Скв.
2 мѣшка круп. муки	" Г-на Гусева.
3 сотни яицъ	" И. И. Новикова.
1 сотня яицъ	" Г-жи Спирих.
150 яицъ и 4 ф. изюму	" Е. А. Скв.
120 крашневыхъ яицъ	" А. К. П.
150 яицъ	" Гр. Ос. Логинова.
100 яицъ и 100 булокъ	" Г-жи Пим.
100 яицъ	" Еф. Анд. Камкина.
100 яицъ	" Н. В. Маковского.
100 яицъ и 100 желтыхъ булокъ	" Ф. Аб. Лебедева.
25 шт. молока	" А. К. П.
1 мѣшокъ круп. муки	" П. Гер. Камарина.
10 мѣръ мелкой свѣжей рыбы	" А. К. П.
34 ф. телятины	" А. И. А.
1 бочка шингов. капусты	" И. И. Воробьева.

2 пурь свѣжей мелкой рыбы отъ В. А. Бак.
30 шт. молока и 1 руб. на булки. „ А. К. П.

Въ маѣ мѣсяцѣ:

На пироги 2 руб. „ А. К. П.
1 мѣшокъ круп. муки. „ Г. Дюжова.
На крендели 1 руб. „ Г-жи Пим.
20 штофовъ молока. „ А. К. П.
1 мѣшокъ круп. муки. „ Г. Меркулева.
25 шт. молока и 60 яицъ „ А. К. П.
1 ф. чаю и 5 ф. пост. сахару „ Е. А. Скв.

Въ іюнѣ мѣсяцѣ:

На пироги 3 руб., на молоко 1 р. „ А. К. П.
25 штофовъ молока. „ А. К. П.
1 бочка сельдей „ Г. Максимова.
3 р. на пироги „ А. К. П.
1 мѣшокъ пшена, на поминаеіе младенца Александра „ А. Е. П.
Пряниковъ, пирожковъ и другаго лакомства „ Ѳ. И. Гел.
25 штоф. молока. „ А. К. П.

Въ іюлѣ мѣсяцѣ:

На угощеніе дѣтей 1 р. 50 к. „ А. М. и П. З.
1 пудъ пшена, 16 фун. масла „ Ѳ. Ив. П.
1 ведро капусты „ Г-на Соколова.
15 штоф. молока. „ А. К. П.
Корзинка красной смородины „ А. Я. Кам.
2 пуда рису и 2 пуда круп. муки „ Г-дѣ Кам.

Въ августѣ мѣсяцѣ:

100 булокъ на поминаеіе Григорія „ Г-жи Агѣевой.

Въ сентябрѣ мѣсяцѣ:

25 рублей „ неизвѣстной.
На яблоки дѣтямъ 1 руб. „ А. К. П.
На пряники имъ 1 руб. „ М. П. Пл.
25 штофовъ молока „ А. К. П.
100 булокъ „ Е. А. Скв.
100 булокъ „ Г-жѣ Спирид.
Мѣра клюквы „ А. К. П.

Въ октябрѣ мѣсяцѣ:

100 булокъ	отъ Г-жи Марошкиной.
10 фун. сахару и 1 ф. чаю на поминаненіе	„ Г-на Антипова.
1 пудъ мыла, 20 ф. перл. крупы и 100 грифелей	„ И. А. Пал.
118 сухарей	„ О. Ив. П.
На яблоки 1 руб.	„ А. К. П.
10 пуръ картофеля	„ А. Е. Поп.
100 булокъ	„ Г-жи Агѣевой.
1 мѣшокъ круп. муки	„ Н. В. Мак.
1 пура картофеля	„ неизв. латыша
1 бочка сельдей	„ Е. Гр. Бол.

Въ ноябрѣ мѣсяцѣ:

2 мѣшка круп. муки и куль крупы	„ П. О. Анис.
3 мѣшка пшена	„ П. Вас. Анис.
2 мѣшка гороху	„ Нив. Пав. Анис.
25 пудовъ рубленной и 400 головъ свѣжей капусты	„ Е. А. Скв.
Корзинка снятковъ	„ А. К. П.
Полпуры гороху	„ А. А. Гол.
60 головъ свѣжей капусты	„ О. Ив. П.
На обѣдъ дѣтей 8 руб., 1 фун. чаю и 7 ф. сахару	„ Е. А. Скв.
На мясо и пироги 3 руб.	„ А. К. П.
1 мѣшокъ круп. муки, 20 ф. рису и на обѣдъ 2 руб.	„ Г-на Курочкина.
50 булокъ и 100 кренд. на поминаненіе	„ Г-жи Агѣевой.
20 фун. снятковъ и 20 ф. бѣлуги	„ А. К. П.
20 фун. бѣлуги	„ Г-на Логина.
1 мѣшокъ пш. муки и дрожжей на пироги, на поминаненіе	„ неизвѣстнаго.
1 мѣшокъ пш. муки	„ Е. А. Скв.

Въ декабрѣ мѣсяцѣ:

Мѣра свѣжей мелкой рыбы и 15 миногъ	„ А. К. П.
1 пудъ 24 фун. кор. масла	„ Г-на Карпова.
2 пуда мяса	„ В. А. Бак.
1 пудъ мяса и полтеленка	„ Н. В. Богданова.
1 мѣшокъ пш. муки, 5 ф. коров. масла и 10 ф. рису	„ Г-на Курочкина.
25 шт. молока	„ А. К. П.
1 мѣшокъ кр. муки	„ Г-на Крупенникова.
1 мѣшокъ круп. муки	„ Г-на Гусева.

Къ елкѣ:

1 фун. чаю и 5 ф. сахару	„ Е. А. Скв.
Мятное печенье	„ Г-на Мѣцанинова.

Пряниковъ, орѣховъ и конфектъ	отъ А. М. Меньк.
Печенія, орѣховъ, конфектъ и свѣчекъ	И. Г. Вил.
Пюжина платковъ, 1½ фун. ваз. бумаги, пряниковъ и тетрадокъ для письма	» О. Ив. П.
1 пудъ мяса	» Г-на Богданова.
100 пряниковъ	» Г. П. Печ.
Двѣ дюжины платковъ	» Е. А. Скв.
25 шарфовъ и 100 пряниковъ	» А. К. П.
175 яблоковъ и ящикъ изюму	» П. Вас. Анис.
Дюжина шарфовъ и игрушки	» А. Я. Кам.
Двѣ дюжины платковъ	» В. А. и К. В. Бак.
1 мѣшокъ крупы и 4 мѣшка рж. муки	» З. Д. Антипова.
106 пряниковъ	» И. А. Пал.
Деньгами: 2 руб.	» дѣтей Ел. и Ал. Анис.
По 3 рубля	» Гл. Адр. Плат., А. А. Гол. и М. Ул. Ш.

Г.

Въ 1870 году даны пособія бѣднымъ:

а) постоянныя:

Вдовѣ Капустинной, мѣщанкѣ, старов, по 1 рублю въ мѣсяць	12 р.	— к.
Вдовѣ разжал. офицера, Паниной, правосл. по 2 руб.	24	» — »
Вдовѣ Пузыревой, мѣщанкѣ, старов. по 1 руб.	12	» — »
Вдовѣ Дроздовой, чиновн., правосл. по 2 руб.	24	» — »
Вдовѣ Ивановой, мѣщанкѣ, правосл. по 2 руб.	24	» — »
Вдовѣ Пименовой, мѣщанкѣ, правосл. по 2 руб.	24	» — »
Лукашкѣ, рабоч. кл., правосл. съ дѣтьми, по 2 руб.	24	» — »
Вдовѣ Абраסקовой, мѣщанкѣ, правосл. по 2 руб.	24	» — »
Вдовѣ Байковой, мѣщанкѣ, правосл. по 2 руб.	24	» — »
Вдовѣ А. Ивановой, мѣщанкѣ, старов. по 1 руб.	12	» — »
Вдовѣ Фадѣевой, мѣщанкѣ, старов. по 1 руб.	12	» — »
Вдовѣ Крендековой, мѣщанкѣ, правосл. по 50 коп.	6	» — »
Вдовѣ Емельяновой, мѣщанкѣ, старов. по 50 коп.	6	» — »
Вдовѣ чиновника Яновой, правосл. по 1 руб.	12	» — »
Дѣвицѣ Мирановой, куп. зв., по 1 руб.	12	» — »
Вдовѣ Кампанейцовой, куп. зв., правосл. по 2 руб.	24	» — »
Вдовѣ Наумовой, куп. зв., старов. съ апрѣля по 2 руб.	18	» — »
Вдовѣ чиновника Оминой, правосл., съ апрѣля по 1 руб.	9	» — »
Дѣвицѣ Бакчуриной, доч. Капитана, правосл., слѣпой, по 2 руб.	24	» — »
Дѣвицѣ Губертъ, учительницѣ, лютер. по 1 руб. 50 коп.	18	» — »
Дѣвицѣ Клейнбергъ, мѣщанкѣ, лютер. по 1 руб.	12	» — »
Вдовѣ Денцъ, раб. класса, правосл. по 1 р. 50 к. и единовр. 4 р. 50 к.	22	» 50
Вдовѣ Бризмейстеръ, мѣщанкѣ, правосл. по 2 руб.	24	» — »
Вдовѣ Кожеуровой, куп. зв., правосл. по 2 руб.	24	» — »
Вдовѣ Соколовой, мѣщанкѣ, старов. по 1 руб.	12	» — »
Вдовѣ Капитана, Линдбаумъ, лютер. по 1 руб.	12	» — »
Дѣвицѣ Климентовой, дворянкѣ, католич. по 2 руб.	24	» — »
Вдовѣ Пылаевой, чиновн., лютер. по 1 руб.	12	» — »

Итого . 487 р. 50 к.

Транспортъ . 487 р. 50 к.

Семейству Скамерды, двор., мужъ и дѣти правосл., жена лютер., по 2 руб.	24	"	—	"
Вдовѣ поручика Сѣверьяновой, правосл. по июнь по 1 руб.	6	"	—	"
Вдовѣ Лимоновой, мѣщанкѣ, правосл. по 1 руб.	12	"	—	"
Дѣвицѣ Петровой, учительницѣ, правосл. по 1 руб.	12	"	—	"
Дѣвицѣ Ришарѣ, учит., правосл. по 1 руб.	12	"	—	"
Вдовѣ Лаптюниной, куп. зв., правосл. по 1 руб.	12	"	—	"
Вдовѣ Ольтовой, чиновн., лютер. по 1 руб.	12	"	—	"
Двумъ мальчикамъ Волькманъ, раб. кл., правосл. по 50 коп.	6	"	—	"
Вдовѣ Кедровой, куп. зв., старов. по 2 руб.	24	"	—	"
Вдовѣ Гроте, куп. зв., правосл. съ апрѣля по 2 руб.	18	"	—	"
Сиротѣ дѣвицѣ Мирентьевой, мѣщанкѣ, правосл., съ апрѣля по 2 руб.	18	"	—	"
Сиротѣ мальчику Ганѣ, сыну чиновника, правосл. съ апрѣля по 1 руб.	9	"	—	"
Вдовѣ Юрениной, мѣщ., лютер. по 1 руб.	12	"	—	"
Дѣвицѣ Шаминой, дочери чиновн., правосл. по 2 руб.	24	"	—	"
Вдовѣ Пятиницкой, дух. званія, по 1 руб.	12	"	—	"
Вдовѣ Аннѣ Грабицѣ, по прозв. Франценъ, мѣщ., лютер., съ апрѣля по 2 руб.	18	"	—	"
Солдаткѣ Игнатьевой, за полгода по 50 коп. (умерла)	3	"	—	"
Мѣщанкѣ Смирновой, правосл. съ іюля по 2 рубля	12	р.	—	к.
Вдовѣ Емельяновой, мѣщ., правосл. съ октября по 50 коп.	1	"	50	"
Дѣвицѣ Лукиной, куп. зв., правосл. по 1 руб. 50 коп.	18	"	—	"
Вдовѣ Вейнбергъ, мѣщ., лютер. по 1 руб.	12	"	—	"
Дѣвицѣ Даммъ, дочери ум. доктора, правосл. по 1 руб.	12	"	—	"
Вдовѣ Желтовой, дух. званія, по 1 руб.	12	"	—	"
Дѣвицѣ Кронъ, дворянкѣ, лютер. по 1 руб.	12	"	—	"
Вдовѣ чиновника Жалинской, катол. по 1 руб.	12	"	—	"
Дѣвицѣ Кочуриной, мѣщ., правосл. по 1 руб. 50 коп.	18	"	—	"
Вдовѣ Орефьевой, мѣщ., правосл. по 2 руб.	24	"	—	"
Вдовѣ Нагубабъ, раб. кл., катол. по 2 руб.	24	"	—	"
Сиротамъ Ѳедотовымъ, куп. зв., правосл. по 3 рубля	36	"	—	"
Дѣвицѣ Ганѣ, дворянкѣ, лютер. по 1 руб.	12	"	—	"
Мѣщанкѣ Эрдманнъ, правосл. по 1 руб. 50 коп.	18	"	—	"
Вдовѣ Преображенской, дух. званія, по 2 руб.	24	"	—	"
Дѣвицѣ Фасановой, дух. зв., по 1 руб.	12	"	—	"
Дѣвицѣ Петровой, дочери чиновника, правосл. по 1 р. 50 коп.	18	"	—	"
Дѣвицамъ Мякинымъ, мѣщ., правосл. по 2 р.	24	"	—	"
Дѣвицѣ Лукиной, дочери чиновника, правосл. съ апрѣля по 2 руб.	18	"	—	"
Вдовѣ чиновника Михайловой, правосл. по 2 руб. съ апрѣля	18	"	—	"
Дѣвицамъ Огурцовымъ, двор. правосл. по 2 рубля	24	"	—	"
Вдовѣ чиновника Тень, правосл. по 2 р.	24	"	—	"
" " Цибулкиной, правосл. по 2 р.	24	"	—	"
" " Томиной, правосл. по 2 руб.	24	"	—	"
" " Суворовой, правосл., по 3 р.	36	"	—	"
" " Берхъ, правосл. по 1 руб.	12	"	—	"
" " Самодуровой, правосл. по 1 руб.	12	"	—	"
" " Бахтуриной, правосл. по 1 руб. 50 коп.	18	"	—	"
Вдовѣ мѣщанкѣ Лафренцъ, лютер., по 1 р. до мая, затѣмъ по 2 р.	20	"	—	"
Женѣ отстав. дьячка, Успенской, по 2 руб.	24	"	—	"

Итого . 1277 р. — к.

		Транспортъ . 1277 р.	— б.
Солдаткѣ Цилковской, правосл. съ іюня по 1 р. 50 к.	10	"	50 "
Вдовѣ доктора Сухановой, лют. по 2 руб.	24	"	— "
Вдовѣ Андреевой, мѣщанкѣ, старов. по 1 руб.	12	"	— "
Вдовѣ Аннѣ Новиковой, мѣщанкѣ, старов. съ октября по 50 коп.	1	"	50 "
Дѣвицѣ Скворцовой, куп. зв., правосл. по 1 руб.	12	"	— "
Вдовѣ чиновника Лотовой, правосл. по 1 руб.	12	"	— "
Вдовѣ Артемьевой, мѣщ., правосл. по 1 руб.	12	"	— "
Дѣвицѣ Сѣдневой, мѣщ., правосл. по 1 руб.	12	"	— "
Вдовѣ Тихомировой, куп. зв., правосл. по 1 руб.	12	"	— "
Вдовѣ Виноградовой, мѣщанкѣ, правосл. по 1 руб.	12	"	— "
Вдовѣ Степановой, куп. зв., правосл. по 2 руб.	24	"	— "
Дѣвицѣ Костровой, духовнаго званія, по 1 руб.	12	"	— "
Вдовѣ Буксѣевой, мѣщ., старов. по 1 руб.	12	"	— "
Вдовѣ чиновника Быстрицкой, правосл. по 1 руб.	12	"	— "
Вдовѣ Меркульевой, куп. зв., правосл. по 1 руб.	12	"	— "
Вдовѣ Яблоковой, мѣщ., старов. по 1 руб.	12	"	— "
Вдовѣ Вишняковой, раб. класса, правосл. по 1 руб.	12	"	— "
Вдовѣ поручика, Краковой, катол. по 1 руб.	12	"	— "
Свѣдчицкой, рабоч. класса, правосл. съ дѣтьми по 2 руб.	24	"	— "
Вдовѣ Ивановой, мѣщ., правосл. по 1 руб. до марта (умерла)	3	"	— "
Вдовѣ Трифионовой, мѣщ., правосл. по 1 руб.	12	"	— "
Вдовѣ Шелухиной, купеч. зв., лютер. по 2 руб.	24	"	— "
Вдовѣ Леоновой, раб. класса, старов. по 2 руб.	24	"	— "
Вдовѣ солдаткѣ Николаевой, правосл. по 1 руб. 50 коп.	18	"	— "
Вдовѣ Бенедиктовой, дух. зв. (за неявкою половина возвращена въ кассу) по 1 р. 50 коп.	18	"	— "
Семейству Звягинскихъ, куп. зв., правосл. по 2 руб.	24	"	— "
Семейству солдата Ефимова, правосл. по 1 руб.	12	"	— "
Вдовѣ Малоглазовой, мѣщ., старов. по 1 руб.	12	"	— "
Дѣвицѣ Ивановой, мѣщ., правосл. по 1 руб.	12	"	— "
Женѣ бывш. купца Потапова, старов. по 2 руб.	24	"	— "
Мѣщанину Понадину, слѣп. старов. по 50 коп.	6	"	— "
Вдовѣ Мухиной, купеч. зв., старов. по 1 руб.	12	"	— "
Дѣвицѣ Юрениной, мѣщ., правосл. по 1 руб.	12	"	— "
Вдовѣ Бѣликовой, мѣщанкѣ, правосл. по 1 руб.	12	"	— "
Вдовѣ Какулиной, куп. зв., правосл. по 1 руб. за 3 мѣсяца. (умерла).	3	"	— "
Дѣвицѣ Какулиной, купеческ. званія, правосл. по мартъ мѣсяць по 1 руб., съ апрѣля по 2 руб.	21	"	— "
Вдовѣ Сочковской, дух. званія по 50 коп.	6	"	— "
Вдовѣ Завариной, купеч. зв., правосл. по 1 руб.	12	"	— "
Дѣвицѣ Боровской, мѣщ., лютер. по 1 руб.	12	"	— "
Вдовѣ Ѳ. Ивановой, мѣщ., правосл. за 3 мѣсяца по 1 руб. 50 коп. (умерла)	4	"	50 "
Вдовѣ Матвѣевой, мѣщ. правосл., по 50 коп.	6	"	— "
Вдовѣ Шукаевой, мѣщ., правосл. по 1 руб.	12	"	— "
Вдовѣ Макушкиной, мѣщ. правосл. по 1 руб.	12	"	— "
Семейству Гавриловыхъ, рабоч. кл., единовѣрц., по 2 руб.	24	"	— "
Дѣвицамъ Микулинымъ, куп. зв. правосл. по 2 руб.	24	"	— "

Итого 1890 р. 50 к.

1880 г. 50 к. 1
 1881 г. 50 к. 2
 1882 г. 50 к. 3
 1883 г. 50 к. 4
 1884 г. 50 к. 5
 1885 г. 50 к. 6
 1886 г. 50 к. 7
 1887 г. 50 к. 8
 1888 г. 50 к. 9
 1889 г. 50 к. 10
 1890 г. 50 к. 11
 1891 г. 50 к. 12
 1892 г. 50 к. 13
 1893 г. 50 к. 14
 1894 г. 50 к. 15
 1895 г. 50 к. 16
 1896 г. 50 к. 17
 1897 г. 50 к. 18
 1898 г. 50 к. 19
 1899 г. 50 к. 20

1880 г. 50 к. 1
 1881 г. 50 к. 2
 1882 г. 50 к. 3
 1883 г. 50 к. 4
 1884 г. 50 к. 5
 1885 г. 50 к. 6
 1886 г. 50 к. 7
 1887 г. 50 к. 8
 1888 г. 50 к. 9
 1889 г. 50 к. 10
 1890 г. 50 к. 11
 1891 г. 50 к. 12
 1892 г. 50 к. 13
 1893 г. 50 к. 14
 1894 г. 50 к. 15
 1895 г. 50 к. 16
 1896 г. 50 к. 17
 1897 г. 50 к. 18
 1898 г. 50 к. 19
 1899 г. 50 к. 20

СТАТЬИ КОММЕНТАРИИ

Имя	Страницы
В. Г. Барановский	1-10
А. И. Барановский	11-20
М. А. Барановский	21-30
С. П. Барановский	31-40
Д. К. Барановский	41-50
И. Л. Барановский	51-60
Н. М. Барановский	61-70
О. Р. Барановский	71-80
П. С. Барановский	81-90
Т. Т. Барановский	91-100